Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 21. Juli 1915. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 333. • 63. Jahrgang.

Radom besetzt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 20. Juli. (Nichtamtlich.) **Amtlich verlautet vom 20. Juli, mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Wachsende Gefangenenzahl bei der Verfolgung zwischen Weichsel und Bug. Die Bezwingung der Ilzankalinie.

Zwischen der Weichsel und dem Bug sind gestern die verbündeten Armeen in der Verfolgung des weichenden Gegners über das Schlachtfeld der letzten Tage hinausgerückt. Bei den am Erfolg hervorragend beteiligten Truppen des Feldmarschalleutnants v. Arz wuchs die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 50 Offiziere und 3500 Mann. Auch bei Sokal brachten unsere Truppen über 3000 Gefangene ein.

Westlich der Weichsel haben unsere Verbündeten in heldenmütigem Ringen den russischen Widerstand an der Ilzanka gebrochen. Südlich und westlich von Radom bestanden österreichisch-ungarische Regimenter heftige Kämpfe. Siebenbürgische Infanterie stürmte den Ort Kostrzyn. Radom wurde heute vormittag von unseren Truppen besetzt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien wurde eine russische Brigade überfallen und versprengt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wieder erfolglose italienische Angriffe im Görzischen und bei Doberdo. Anhaltende Artilleriekämpfe an den anderen Stellen der Front.

Die Schlacht im Görzischen dauern fort. Die italienischen Angriffe, die sich nun mit großer Heftigkeit auch gegen den Görzer Brückenkopf richteten, hatten am gestrigen Tage und in der Nacht auf den heutigen wieder kein Ergebnis. Nach starker, bis Mittag währenden Beschießung des Brückenkopfes durch die feindliche Artillerie ging die italienische 11. Infanteriedivision mit betrunkenen Truppen zum Angriff gegen den Abschnitt von Podgrad vor. Der Feind drang stellenweise in unsere Stellungen ein, wurde aber wieder hinausgeworfen. Nach neuerlicher Artillerievorbereitung erfolgte um 4 Uhr nachmittags ein zweiter Angriff, der um 8 Uhr abends gleichfalls abgeschlagen war.

Um den Rand des Plateaus um Doberdo wird erbittert weiter gekämpft. Gestern nachmittag schlug tapfere ungarische Landwehr einen starken Angriff gegen ihre Stellungen bei Strauszina zurück. Auch drei weitere Massenangriffe der Italiener brachen hier zusammen. Ebenso scheiterten gegen den südwestlichen Plateaurand von Polazzo, Redipuglia, Vermigliano herangeführte Vorstöße, sowie ein Angriff auf den Monte Hosiz, nördlich Monfalcona. Der in seine Stellungen zurückflutende Feind erlitt überall schwere Verluste.

Die Artilleriekämpfe am mittleren Isonzo, im Krngebiet und der Kärntner Grenze halten an. Im Raume nördlich des Krn wurden zwei heftige Angriffe der Alpini abgeschlagen. In den bereits erwähnten heftigen Gefechten in der Kreuzberggegend verloren die Italiener über 200 Mann an Toten und etwa das Doppelte an Verwundeten. Demgegenüber beträgt dort unser Gesamtverlust 42 Mann.

Die Stellung südlich Schluderbach wurde von unseren Truppen wieder zurückgewonnen. Ein neuerlicher Angriff schwächerer italienischer Kräfte auf dem Col di Lana mißlang wie alle früheren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Unsicherheit in Warschau für die Russen.

Fortgesetzte Anschläge auf die Eisenbahnen!

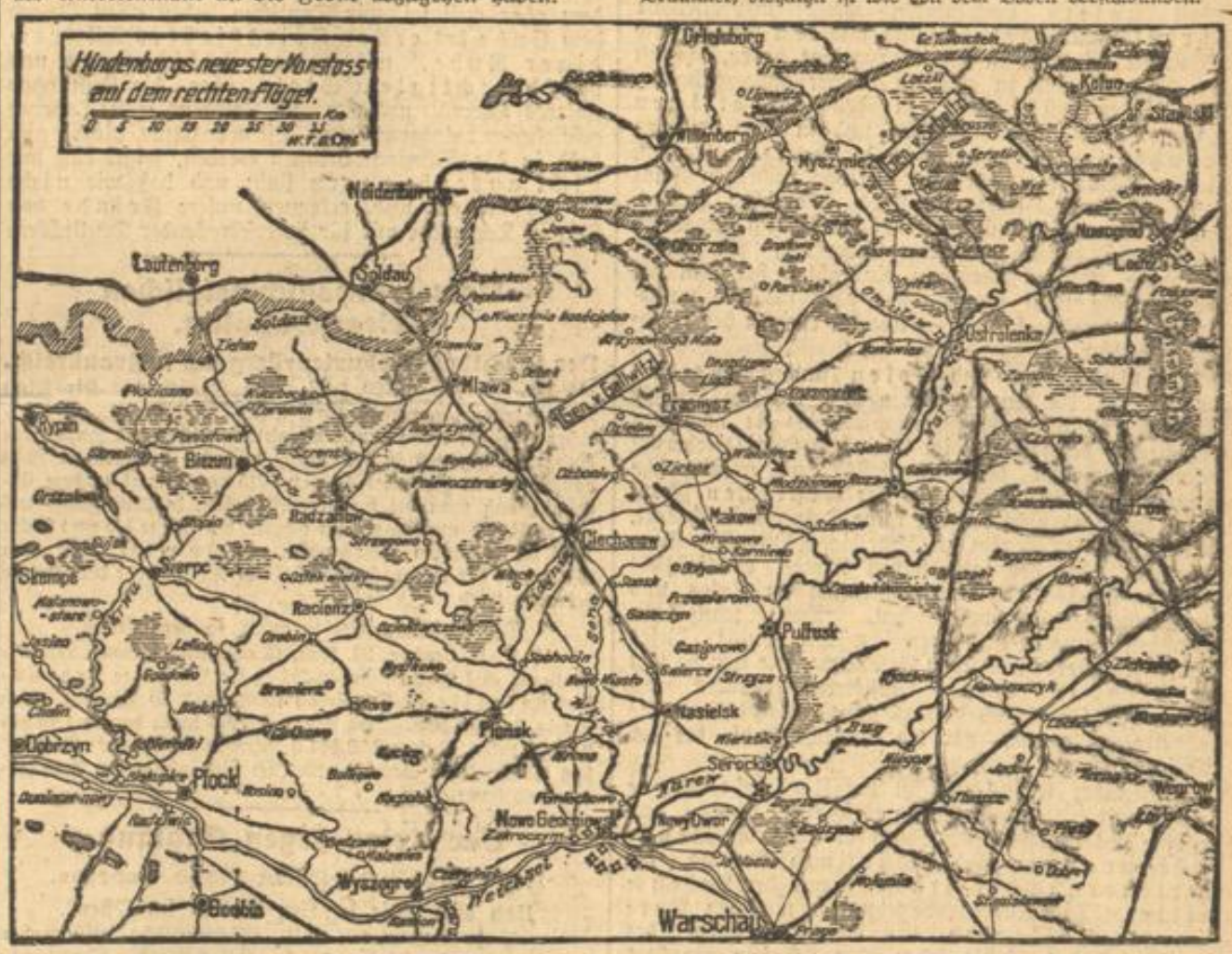
Berlin, 20. Juli. (Ktr. Bln.) **Die „B. Z." meldet aus Krakau: Aus Petrikau wird berichtet: Fortgesetzt wiederholen sich die Anschläge auf die Eisenbahnen um Warschau. Nach 8 Uhr abends darf sich in Warschau ohne besondere Bewilligung niemand mehr auf der Straße zeigen. Einer besonderen Bewilligung bedürfen auch Reisende, die Warschau passieren.**

Die Russen wollen die Wahrheit wissen!

Die Einstellung der Neunzehnjährigen.

Br. Petersburg, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Wie auf Verabredung beklagt sich die russische Presse aller politischen Richtungen über die Regierung und das große Hauptquartier, daß es versäume, das russische Volk über die wirklichen Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze zu informieren. In Dumakreisen besteht die Absicht, von der Regierung die Schaffung einer Zentralinstanz zu verlangen, die unter Hinzuziehung von Vertretern der Duma fortlaufend genaue und vollständige Berichte von den Kriegsschauplätzen an alle russischen Gemeinden zur allgemeinen Kenntnis versenden soll.

Nach einem vom Kriegsrat bestätigten Beschlusse des russischen Ministerrats werden alle im Jahre 1896 Geborenen nunmehr in den Militärdienst eingestellt. Ein weiterer Beschluß des Kriegsrats schreibt vor, daß alle jungen Leute, die bis Mitte Dezember 1914 in die Artillerieschule aufgenommen worden sind, am 23. Juli als Unterleutnant an die Front abzugehen haben.



Der zähe Widerstand der Russen bei der großen Offensive.

Br. Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Über die Aussichten der Offensive in Polen telegraphiert der Berichterstatter des „L.-A.": Die Abdrängung des Feindes von ostgalizischem Boden geht Hand in Hand mit dem Raumgewinn der Verbündeten in Russisch-Polen östlich und letzter Zeit sogar westlich der Weichsel. In Anbetracht des hohen Einsatzes, um den gerungen wird, setzte der Feind alles daran, um den Verbündeten möglichst viel Abbruch zu tun und um Zeit zu gewinnen, die östlich von Warschau und Iwangorod befindlichen Widerstandszentren nachhaltig instand zu setzen. Der von der Natur und von dem Feind geschaffene Widerstand muß hoch eingeschätzt werden, so daß selbst unter günstigen Umständen Wochen vergehen können, ehe die von den Verbündeten erreichten Ziele ein Nachlassen in den operativen Anstrengungen gestatten werden.

Italien und die Offensive im Osten.

Genf, 20. Juli. (Ktr. Bln.) Die italienische Presse ist über die Ankündigung der russischen Offensive im Osten vollständig verwirrt. Der „Corriere della Sera" nennt den Plan idealistisch und grandios, muß aber natürlich seinen Erfolg bezweifeln. Die italienische Presse scheint die Niederlage Rußlands für sicher zu halten, hofft aber auf eine Wiederholung der Ereignisse in dem napoleonischen Feldzug. Die russische Botschaft in Rom hat sich bitter über den täglichen Abdruck der Generalstabsberichte der Mittelmächte beklagt und den Versuch gemacht, für den neuen Abschnitt des Krieges ein Verbot des Abdrucks in Italien zu erwirken.

Von den Kämpfen an der Dnjestrlinie.

Br. Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Dem „B. T." wird aus Stryj berichtet: Der Abschnitt der Dnjestrlinie zwischen Zydaczow und Surawno zeigt überall, welch heftige Kämpfe dem angeblich strategischen Rückzug der Russen vorausgingen. Die russische Heeresleitung versuchte wiederholt, das Zurückfluten ihrer Truppen aufzuhalten und nahm überall, wo das Terrain es möglich machte, den Kampf von neuem auf. Die deutsche Südarmee erkämpfte sozusagen jeden Schritt in blutigen Kämpfen. Die Russen zogen sich nie dorthin zurück, wo sie es geplant, sondern wohin sie mußten. Die zurückeroberten Gebiete verraten schon auf den ersten Blick, welch blutigen Preis man für sie gezahlt hat. Nicht nur die verhältnismäßig nahe aneinanderliegenden Kampflinien zeugen von dem zähen Widerstand der Russen, sondern auch die vielen zerstörten Städte und Ortschaften. Surawno und Zydaczow liegen in Trümmer, Rohatyn ist wie von dem Boden verschwunden.

Der Erzengel Michael für Nikolai Nikolajewitsch.

Haag, 20. Juli. (Ktr. Bln.) Reuter meldet aus Petersburg: Der Bürgermeister von Moskau und zwei Mitglieder des Gemeinderats sind zur Front abgereist, um dem Großfürsten Nikolajewitsch ein Bild des Erzengels Michael anzubieten.

Gefangenenlager-Besichtigung in Deutschland und Rußland.

W. T.-B. **Kopenhagen,** 20. Juli. (Nichtamtlich. Ritzausches Bureau.) Vor einiger Zeit erhielt das dänische Rote Kreuz vom Roten Kreuz in Petersburg die Aufforderung, Verhandlungen mit Berlin darüber einzuleiten, daß ein Abgesandter des dänischen Roten Kreuzes, wenn möglich in Begleitung einer barmherzigen Schwester, die Kriegsgefangenenlager in Deutschland, in denen sich Gefangene russischer Nationalität befinden, besuchen dürfe. Das preußische Kriegsministerium stimmte der Anregung zu unter der Bedingung, daß gleichzeitig ebensolche Abgesandte die deutschen Kriegsgefangenenlager in Rußland besuchen, und zwar sollten wegen der Ausdehnung Rußlands dorthin drei Abgesandte geschickt werden. Das russische Kriegsministerium nahm den Vorschlag an unter der Bedingung, daß auch nach Deutschland drei Abgesandte geschickt werden. Da das preußische Kriegsministerium damit einverstanden ist, wird der Plan nunmehr durchgeführt.

Eine Anhänglichkeitserklärung der Polen in der Donaumonarchie.

W. T. B. **Wien,** 20. Juli. (Nichtamtlich.) In der parlamentarischen Kommission des Polenklubs hat Reichsratsabgeordneter Glabinski eine Erklärung abgegeben, in der er feststellt, daß die polnisch-nationale Partei stets im Dienste der polnischen Nationalidee gestanden hat unter Wahrung der im Parteiprogramm ausgesprochenen vollen Loyalität gegenüber der Dynastie und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Partei sei niemals mit Faktoren und Elementen in irgendeine Verbindung getreten, welche die polnische Nation unterdrückt haben oder der Monarchie

feindlich gegenüberstehen. Sie könne daher für Auslassungen einzelner Personen oder Zuschriften, die ihrem Programm oder ihren Beschlüssen zuwiderlaufen, nicht die Verantwortung übernehmen.

Die Weltlage.

In zehn Tagen ist es ein Jahr her, daß der Krieg begann. Ein Jahr voll ungeheurer Erlebnisse, ein Jahr, das uns in seiner Fülle von weltumgestaltenden Ereignissen wie im Fluge dahinrauschte. Es war ein Jahr, in dem Geschichte größten Stiles gemacht und eine völlige Umänderung der Landkarte, der Beziehungen der Völker zueinander vorbereitet wurde.

Wie eine Meute hungriger Wölfe stürzten sich zahlreiche Feinde über uns, in der sicheren Hoffnung, uns und unsere treuen Verbündeten durch ihre gewaltige Überzahl in kurzer Zeit vernichten zu können. Sehr bald sah man aber im feindlichen Lager wohl selbst ein, daß diese Hoffnung trügerisch war. Und heute liegen die Dinge so, daß auf unserer Seite die allergrößte Anwartschaft auf einen endgültigen Sieg besteht, und daß unsere Gegner mehr und mehr von katzenjämmerlichen Stimmungen befallen werden.

Die militärische Lage ist niemals für uns leicht und einfach gewesen; zahlreich, in jahrelanger stiller Vorarbeit ausgerüstet, militärisch gut geschult — so standen unsere Feinde da. Ausgestattet mit den besten und modernsten Kriegsmitteln, zähe und tapfer in Verteidigung und Angriff! Insbesondere die russische Armee hat offenbar seit der japanischen Niederlage außerordentlich intensiv an sich gearbeitet, und sie war und ist noch immer ein höchst beachtenswerter Gegner. Doch auch die englische Landarmee bot mit ihrer Widerstandskraft und ihrer militärischen Geschicklichkeit mancherlei Überraschungen. Daß die Franzosen an sich tapfere und leistungsfähige Soldaten sind, ist uns Deutschen von jeher bekannt. Wenn trotz dieser sehr ernsthaften militärischen Gegnerschaft unsere verbündeten Heere unzweifelhaft überall im Vorteil sind und dem Feinde die schwersten Niederlagen bereits zugefügt haben, so ist der Grund dafür zu erblicken in der ausgezeichneten militärischen Führung, in den soldatischen Tugenden unseres Volkes und in der opferfreudigen Bereitschaft der ganzen Nation, Gut und Blut einzusetzen für den von neidischen Feinden gestörten Frieden unseres heimischen Herdes. Dieser Krieg ist für uns ein Volkskrieg geworden, ein Krieg, dessen gewaltige Bedeutung für unser nationales Leben jedermann einleuchtet, bei dem die Begeisterung nicht kommandiert oder künstlich aufgeputscht zu werden braucht — wie bei einigen der feindlichen Völker.

In Galizien und Polen sind große Ereignisse im Gange, denen die russische Heeresleitung trotz aller Menschenhaufen, die sie nach den schrecklichen Niederlagen im Mai und Juni wiederum zusammengebracht hat, jedenfalls mit größter Beklemmung entgegensieht. An der westlichen Front haben wir uns nicht auf die reine Defensive beschränkt, sondern sind wiederum zu schneidiger Offensive übergegangen, die der französischen Armee empfindliche Verluste an Gelände und namentlich an Toten und Gefangenen eingebracht hat. Das französische Menschenreservoir ist der schwächste Punkt dieses unseres Gegners; und 7000 Gefangene, wie wir sie jetzt am Argonnerwald registrieren konnten, bedeuten für Frankreich etwas ganz anderes wie die doppelte oder auch gar die dreifache Zahl bei der russischen Armee.

Gegenüber England ist der Unterseebootkrieg mit dauerndem Erfolg fortgeführt worden, und er hat den beabsichtigten Zweck erreicht: die Beunruhigung der Schiffahrt nach England, die Verteuerung der Frachten und der Lebensmittel. Die Auseinandersetzungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika wegen der „Lusitania" haben für jeden, der sich sein gerechtes Urteil nicht beeinträchtigen lassen will, gezeigt, daß die Logik auf der deutschen Seite ist und wir angesichts des völkerrechtswidrigen Verhaltens Englands gar nicht anders handeln konnten. Die Stimmen in Amerika selbst mehren sich, die dies anerkennen. Einen vorzüglichen bundesbrüderlichen Dienst hat uns Österreich-Ungarn geleistet, als es in einer eigenen Note an die Vereinigten Staaten mit prächtiger Schärfe und Klarheit die bedenkliche Politik schilderte, die von Amerika durch die Gestattung der Munitions- und Waffenlieferungen an unsere Feinde getrieben wird.

Während sich Engländer und Franzosen an den Dardanellen die Köpfe einrennen, immer wieder von unserem zuverlässigen dritten Verbündeten, der türkischen Armee, zurückgeschlagen, versuchen die Italiener ihr Glück am Isonzo zum dritten Male und auch an der tirolischen Grenze wieder gegenüber den österreichisch-ungarischen Truppen, deren militärische Tüchtigkeit sich aufs innigste paart mit einem gesunden, tiefgründigen Haß gegen die treulosen Nachbarn im Süden. Der italienische Verrat ist vom Kaiser Franz Joseph am treffendsten dahin charakterisiert worden, daß er beispiellos in der Geschichte dastehe, und er hat jetzt durch das österreichische Rotbuch eine neue drastische Beleuchtung erfahren. Aber das italienische Vorgehen war auch gewissenlos und unverantwortlich dem eigenen Volke gegenüber. Denn man hat auf italienischer Seite die Stärke des österreichischen Gegners leichtsinnig unterschätzt, und man hat den brodelnden Hexenkessel des Balkans nicht genügend in Rechnung gezogen. Serbien und Montenegro benutzten das italienische Engagement an der österreichischen Grenze, um sich in Albanien schadlos zu halten, und zwischen Griechenland und Italien findet eine wachsende, durchaus beachtenswerte Entfremdung statt. Gerade für Italien kann der freventlich heraufbeschworene Krieg bei dem leidenschaftlichen und unberechenbaren Charakter des italienischen Volkes die unheimlichsten Folgen nach sich ziehen.

Rumänien und Bulgarien sind in diesen Wochen heiß umworben. Wenn die Stimme des wohlverstandenen Selbstinteresses trotz des Mißgetöns des Vierverbandes zur Geltung kommen soll, so werden diese beiden Staaten gar nicht schwanken können über den Weg, den sie schließlich einzuschlagen haben. Wie dem aber auch sei, wir Deutschen haben allen Grund dem Ende des ersten Kriegsjahres mit freudiger Ruhe, mit besten Hoffnungen und mit berechtigtem Stolz über die Leistungen unseres Heeres und der im Friedensdienst Daheimgebliebenen entgegenzusehen. Die neue Ernte, die wir nun bald in die Scheuern bringen werden, zeigt, daß wir nicht auszuhungern sind; und daß wir nicht zu besiegen sind, erkennen unsere Feinde von Tag zu Tag mehr mit für sie erschreckender Deutlichkeit.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der furchtbare Geburtenrückgang in Frankreich.

Br. Kopenhagen, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Das Pariser „Journal" veröffentlicht auf Grundlage amtlicher Statistik einen neuen Vergleich zwischen den Jahren des Geburtenrückgangs in Frankreich während der gleichen Zeiträume in den Jahren 1914 und 1915 und kommt zu dem Ergebnis, daß man bei weiterem Anhalten des Rückgangs auf einem Punkt angelangt sein werde, wo die wöchentliche Zahl an Geburten nur noch ein Fünftel oder ein Sechstel der entsprechenden Zahl in der Zeit vor dem Kriege betragen wird.

Die Lebensmittelteuerung in Frankreich.

W. T.-B. **London,** 20. Juli. (Nichtamtlich.) Eine „Times"-Meldung aus Paris führt aus, daß die Preise der Lebensbedürfnisse in Frankreich mindestens 30 Prozent höher als in London sind. Das Pfund Fleisch kostet danach 1,75 bis 2,50 Franken, Butter 2,50 bis 3 Franken, frische Eier 25 Cent. das Stück. Auch Gemüse und Obst sind infolge des Arbeitermangels teuer.

Der Krieg gegen England.

Neue Großsprechereien Lloyd Georges.

Und doch „Die dunklen Wolken im Osten".

W. T.-B. **London,** 20. Juli. (Nichtamtlich.) Ein großer Zug Frauen aller Klassen, die bereit sind für die Munitionsherstellung zu arbeiten, bewegte sich am Samstag durch die Straßen Londons. Eine Abordnung, an der Spitze die Frauenrechtlerin Pankhurst, wurde von Lloyd George empfangen. Der Minister begrüßte die arbeitswilligen Frauen und führte aus: Bisher arbeiteten 50 000 Mann in den Munitionswerken gegen 500 000 Mann in Deutschland. Es sei notwendig, die ganze Nation einschließlich der Frauen zu organisieren. Die Regierung plane alle Werkzeugfabriken zu übernehmen. Lloyd George hielt darauf eine kurze Ansprache an die draußen versammelte Menge, in der er sagte: Im Osten steigen dunkle Wolken auf, aber ich betrachte sie mit voller Zuversicht. Das unbezwingliche Rußland wird den Sturm überwinden, wie es manchen Orkan überwand. Die Gegner werden zerstreut werden. Rußland wird sich erneut und furchtbar erheben und den großen demokratischen Völkern des Westens den großen Sieg für Europas Freiheit erringen helfen. Eine Frau unterbrach den Minister mit dem Rufe: „Wie steht es mit dem Wahlrecht?" Lloyd George fuhr fort: Wir sind um zwölf Monate zurück, wir sind bemüht, einen Feind zu fangen, der jahrelang seine Vorbereitungen traf, aber wir werden es tun. Ich habe keine Zweifel, daß die Nation, die so manchen Despoten in Europa niederwarf, es wieder tun wird.

Die Streikagitation geht weiter.

Br. Rotterdam, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus New York wird gemeldet, daß die Streikagitatoren, nachdem sie ihr Ziel in Bridgeport erreicht haben, sich nach Newhaven begeben, um die Arbeiter der dortigen Winchester Waffenfabriken aufzuwiegeln. Die Arbeiterführer leugnen, daß die Agitation durch Ausländer betrieben wird. Die Arbeiter beabsichtigen lediglich, die jetzige Gelegenheit auszunutzen, um sich den Achtstundentag und höheren Lohn zu sichern.

Eine englische Erklärung des Riesenstreiks.

Br. Amsterdam, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Über die Gründe des Kohlenstreiks in Wales gibt der „Standard" folgende Darstellung: Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 5 Prozent, damit sie denselben Lohnsatz haben wie ihre Kameraden in England und Schottland. Sie haben die Grubenbesitzer rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt, daß sie eine Lohnerhöhung vom 30. Juni ab forderten, wo die alten Verträge abliefen. Die Grubenbesitzer erteilten überhaupt keine Antwort. Die geforderte Lohnerhöhung würde eine Steigerung von 5 Cent pro Tonne Steinkohle bedeuten. Wenn die Besitzer wirklich nicht imstande sind, die 5 Cent zu zahlen, dann hätte sie das Reich bezahlen müssen, da es die Kohle notwendig für seine Flotte braucht. Da man aber auf die berechtigte Lohnforderung der Arbeiter damit antwortete, daß man sie für Verräter am Vaterland erklärte, gaben sie ihren Gefühlen nach und stellten die Arbeit ein.

Die Folgen für die Stahl- und Weißblechindustrie. Keine Streikgelder.

W. T.-B. **London,** 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph" meldet: Viele Werke in Swansea leiden bereits unter dem Kohlenmangel. Ernsteste Folgen werden für die Stahl- und Weißblechindustrie befürchtet. Es wurden Vorbereitungen getroffen, damit der Munitionsgerichtshof am Mittwoch die erste Sitzung in Cardiff abhalten kann. Die „Daily News" meldet aus Cardiff: Die Anzeige, daß keine Streikgelder gezahlt werden können, kam der extremen Partei peinlich überraschend. Streikgelder zu zahlen ist unmöglich, weil die Fonds selbst für wenige Tage nicht ausreichten, weil ferner der Bergarbeiterverband den Streikbeschluß der Walliser nicht genehmigte und weil der Streik ungesetzlich ist.

Lloyd George über die Unmöglichkeit von Lohnkämpfen im Kriege.

W. T.-B. **London,** 20. Juli. (Nichtamtlich.) Lloyd George sagte in einer Ansprache an den ausführenden Rat der Bergarbeiter, keine für den Ausgang des großen Krieges verantwortliche Regierung könne zugeben, daß der Kampf zwischen Kapital und Arbeit fortwährend die Aussichten des Sieges gefährde.

Das Steigen der Lebensmittelpreise in England.

Rotterdam, 20. Juli. (Ktr. Bln.) „Daily Telegraph" teilt zur Verteuerung der Lebensmittelpreise mit, daß im Monat Juni die Preise für ausländisches Fleisch um 3 Proz., für Tee um 2 Proz., für Fische um 4 Proz., für Eier in London um 6 Proz., in den Provinzen um 13 Proz. gestiegen sind. Dagegen ist Brot 4 Proz. billiger geworden. Gegenüber den Preisen bei Beginn des Krieges stellt sich die Lebensmittelteuerung jetzt wie folgt: Inländisches Ochsenfleisch 37 bis 40 Proz., ausländisches Ochsenfleisch 46 bis 50 Proz., inländisches Hammelfleisch 29 bis 42 Proz., gefrorenes Hammelfleisch 48 bis 61 Proz., Fische 61, Brot 41, Tee 28, Zucker 68, Eier 24, Milch 20 Proz. usw.

Fühlbarer Kohlenmangel.

W. T.-B. **London,** 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph" meldet: Viele Werke in Swansea leiden bereits unter dem Kohlenmangel. Ernste Folgen werden für die Stahl- und Weißblechindustrie befürchtet. Es wurden Vorbereitungen getroffen, damit der Munitionsge-

---

Narkose.

Von Dr. **Hans Wantoch.**

Dem Fähnrich in der Reserve, der in seinem zivilen Leben Kunsthistoriker war, erschien die Narkose bei seiner Bruchoperation als das wunderlichste Ereignis in diesem Kriege. War es nicht merkwürdig, daß man nach der Ausheilung seiner Fleischschrapnellwunde, nach vierzehntägiger Erholung daheim diesen Defekt bei ihm entdeckte, den Hunderte und Tausende sich alljährlich fern vom Schuß zuziehen? Ein Kranker in dieser Zeit der Verwundeten! War es nicht merkwürdig, daß er heil und gesund durch ungezählte Möglichkeiten des Kriegstodes gegangen war, und nun, gleichsam aus heiler Haut, in die narkotisch ungewisse Nacht einer bürgerlichen Todesgefahr mußte? War es nicht merkwürdig, daß er so oft die Selbstvergessenheit im Schlachtenrausch, das Narkotisierende von Kampf, Sturmangriff, Todesverachtung mitgemacht hatte und nun eine wirkliche gut bürgerliche Narkose mit ihrer Gefahr des Nicht-wieder-Erwachens erleben sollte? Und der Fähnrich erzählte:

Mit einer kleinen Hungerkur setzte die Sache ein. Denn Frühstück und Narkose vertragen sich nicht gut. Ich wachte aber mit einem wahren Wolfshunger auf. „Eine Kleinigkeit", hatten mir die Ärzte versichert. „In längstens acht Tagen sind Sie wieder auf den Beinen." Später freilich wurden aus den längstens acht Tagen lange Wochen und die Kleinigkeit entschob sich nach dem entgegengesetzten Pol, daß mein Leben an ihr hing. „Tja", sagen die Ärzte in einem solchen Fall, „hineinsehen können wir eben nicht."

Und es ist gut, daß sie es nicht können. Meine ganze Freude auf die Narkose wäre zum Teufel gewesen, diese ganze erregsame Erwartung, wie das Bewußtsein langsam aus dem Gehirn entschwindet, entschwebt, sich in den Äther verflüchtigt, diese Neugier auf das Wunder, daß es in meinem Leben fortan ein Vorher und Nachher geben sollte, und dazwischen eine Strecke Dunkles, ein Stück Dumpfes, aus dem man frischer und gestählter erwacht. So aber kalkulierte ich, wenn ich aus der Narkose erwache, dann ist es gut, dann ist alles vorüber, und wenn ich nicht erwachen sollte, weiß ich nichts davon. Es geht mein Gehirn nichts an. Der Tod ist ein Vorurteil. „Wer weiß von ihm, ob er kalt und grausig ist, oder ein sanft betörendes Aufnehmen? Lieber Gott, unsere Kenntnis von ihm stammt aus einer Täuschung, einer Spiegelung: unsere Todesfurcht ist der reflexive Schmerz der Hinterbliebenen, dieses markerschütternde Aufschreien, wenn es aus — und einer hinüber ist. Wohin? Aber es ist gut, sich in manchen Lebenslagen, vor der Narkose, vor dem Sturm auf die feindliche Narkose, mit aller Entschiedenheit zu sagen: 2 + 2 = 4, das heißt: wenn die Kugel trifft, ist es aus: trifft sie schlecht, desto besser. Dann kann man getrost durch einen ganzen Kugelregen gehen. Oder zum Operationstisch.

Ich pfiff im Wagen, mit dem wir zum Sanatorium fuhren. „Nicht", sagte meine Frau und stieß mich an. „Warum?" fragte ich. Es schickte sich zwar nicht, aber meine Frau ist gar nicht so, und gerade jetzt könnte sie mich doch summen lassen. „Ja", sagte ich. „Du hast eben etwas gepfiffen", erwiderte sie. „Gewiß", sagte ich. „Etwas ganz Bestimmtes", sagte sie. Da pfiff ich es noch einmal, denn ich wußte nicht, was es gewesen; aber die Melodie lag noch auf meinen Lippen, und es schwirrte wehmütig in die Luft: „Bald wird die Trompete blasen . . ." Lieder sind eben stärker als wir.

Da hielt der Wagen. Und der Direktor empfing mich. Er hörte aber gar nicht auf meinen Namen, der so wenig zur Sache tat. Er sagte nur: „Sie sind der Patient des Professors X?" Das war das Wesentliche, alles andere löschte aus. Es verschwand, wie es großen, entscheidenden, ganz auf seine Sache gestellten Augenblicken des Lebens stets entschwindet. Bei einem Examen, vor einer Operation oder im Krieg. Man ist dann nur ein Bündel von so und so vielen Prüfungsantworten, ein kranker Körperteil, ein winziger Molekül Vaterlandsverteidigung. Das Privatleben erlischt und ich verlor für acht Wochen meinen bürgerlichen Namen. Ich bekam eine neue Bezeichnung, einen neuen Vor- und Zunamen, einen adligen Namen sogar. Ich hieß: die Hernia von Nr. 54.

In Nummer 54 saß schon mein Freund. Ich hatte ihn meiner Frau wegen hergebeten für jene spannungsvollen Minuten, viertel- oder halben Stunden, während denen man die Augen geschlossen hält. Sie lächeln? Ja, aber auf dem Schlachtfeld war meine Frau in den Augenblicken höchster Gefahr nicht dabei. Sie wußte nicht: „Jetzt oder jetzt geht es um Tod und Leben. Lasse dir nicht einfallen, dich beim Einschlafen zu beobachten", sagte der Freund. „Das gewalt-

richtshof am Mittwoch die erste Sitzung in Cardiff abhalten kann. — Die „Daily News" meldet aus Cardiff: Die Anzeige, daß keine Streikgelder bezahlt werden können, kam der extremen Partei peinlich überraschend. Streikgelder zu zahlen ist unmöglich, weil die Fonds selbst für wenige Tage nicht ausreichen, weil ferner der Bergarbeiterverband den Streikbeschluß der Walliser nicht genehmigt und weil der Streik ungesetzlich ist.

Staatliche Luftschädenversicherung in England.

Berlin, 20. Juli. (Ktr. Bln.) Nachdem infolge der letzten Zeppelinangriffe die von den privaten Gesellschaften in England berechneten Prämien für Luftschäden eine unerschwingliche Höhe angenommen haben, sieht sich der „Voss. Ztg." zufolge die Regierung zur Übernahme dieses Versicherungszweiges in eigene Verwaltung genötigt. Der bereits eingebrachte Gesetzentwurf sieht für die staatliche Versicherung die folgenden Sätze vor: Bei Häusern 2 Schilling für 100 Pfund Sterling für den Monat gegen 3 bis 5 Schilling seitens der privaten Gesellschaften, bei Waren in den Docks 7½ Schilling gegen 1 bis 1½ Pfund Sterling.

Der Krieg gegen Italien.

Vor der „Ausdehnung" des Krieges durch Italien.

Fürchterliche Drohungen der „Stampa" zur Rede Barzilais.

W. T.-B. **Turin**, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die Rede Barzilais (vormals Bürzel) wird von der „Stampa" folgendermaßen kommentiert: Die Rede Barzilais in Rom hat eine Bedeutung, die über den persönlichen Charakter einer Demonstration hinausgeht, und zwar weil sie in einem für Italien entscheidenden Augenblick gehalten worden ist. Die „Stampa" spricht dann von den Ergebnissen des Berichts, den General Porro dem König, Salandra und Cadorna erstattet hat, und fügt betreffs der Verabredungen Porros mit der französischen Regierung folgendes hinzu: Das getroffene Übereinkommen steht jetzt vor der Umsetzung in die Tat. Deshalb hat Barzilai außer von Österreich auch von anderen Feinden Italiens gesprochen. Deshalb hat der neue Minister, als er das Bild des Krieges erweiterte, heute den Konflikt über die Grenzfrage hinausgehoben und unseren Krieg auf sehr viel weitere Grenzen ausgedehnt. Sicher ist, daß die Ungewißheiten bald verschwinden werden und unser Krieg sich ausdehnen wird. Auf diese Weise ist die Bildung eines Vierverbandes zustandegekommen. Die Entente wird fester begründet erscheinen und die militärischen Kräfte der vier Mächte werden harmonischer zusammenwirken. Sie werden die Zentralmächte und die Türkei in einen furchtbaren Kreis von Eisen einschließen und damit die Dauer des Krieges abkürzen.

Wie Italien das Endergebnis seiner Anleihe steigert.

Berlin, 20. Juli. (Ktr. Bln.) Bei Abschluß der italienischen Nationalanleihe scheint die Regierung, wie verschiedene Morgenblätter aus Lugano melden, das Ergebnis durch phantastische Meldungen erhöhen zu wollen, vor allem durch das unkontrollierbare Gerücht, die Italiener in Amerika hätten eine halbe Milliarde gezeichnet.

Zu den Unterschlagungen in Genua.

W. T.-B. **Mailand**, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Zu den großen Unterschlagungen im Hafen von Genua zum Schaden Mailands schreibt der „Corriere della Sera": Die Untersuchung hat ergeben, daß der Sepediteur auf seine Rechnung und zu seinem Vorteile über das von ihm von der Stadt Mailand anvertraute Getreide verfügte und die entnommenen Mengen von Getreide nachträglich wieder durch anderes ersetzt hat, das nach seiner Behauptung jedoch gleicher Herkunft und gleicher Güte war. Die Stadt Mailand klagte wegen unrechtsmäßiger Aneignung und erhob Einspruch wegen der Qualität des untergeschobenen Getreides sowie wegen der Lagergebühr von 80 000 Lire, die der Stadt aufgelegt worden sind.

Der Krieg im Orient.

Die Lage an den Dardanellen.

Br. Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journals" hatte eine Unterredung mit einem bekannten Diplomaten, der u. a. sagte: Wenn die Dardanellen in diesem Monat nicht fallen, dann fallen sie überhaupt nicht mehr. Gegenwärtig hat die Türkei so viel Munition, daß sie Angriffe der Verbündeten abweisen kann. Im August wird sie genug Munition haben, um eine Offensive großen Stils einzuleiten.

Ankunft des Fürsten Hohenlohe in Konstantinopel

Br. Konstantinopel, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der stellvertretende Botschafter des Deutschen Reiches Fürst Hohenlohe und der neue Militärattaché Oberst von Lossow trafen heute hier ein. Botschafter Freiherr von Wangenheim reist am Donnerstag zum Kurgebrauch nach Deutschland.

Der Krieg über See.

Revolte in einem kanadischen Internierungslager

Br. Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die „New Yorker Staatszeitung" berichtet: Eine angebliche Revolte im Gefangenenlager in der Nähe der kanadischen Stadt Amherst hat die Bewachungsmannschaft veranlaßt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein deutscher Gefangener namens Fritz Clause erschossen und vier andere deutsche Gefangene schwer verwundet. Es heißt, daß eine Reihe von Internierten gegen einen Wärter tätlich vorgegangen sei, als dieser sie an einem Fluchtversuch hindern wollte. In dem Lager befinden sich ungefähr 600 Gefangene, darunter auch deutsche Matrosen.

Die Neutralen.

Das angstvolle Werben um die Balkanstaaten.

Das denkbar deutlichste Zeichen der Hilfslosigkeit des Vierverbandes.

W. T.-B. **Paris**, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die Presse setzt den Feldzug fort, indem sie die Diplomatie des Vierverbandes auffordert, durch Konzessionen die Balkanstaaten für die Sache des Vierverbandes zu gewinnen. Im „Gaulois" erklärt der Deputierte de la Fraise, die Alliierten hätten die Dardanellenaktion nicht unternehmen dürfen, ohne sich zuvor der militärischen Hilfe Bulgariens versichert zu haben, weil sie die Grundbedingung des Erfolges wäre. Man hätte Bulgarien alles geben müssen, was es verlangte, denn die Alliierten hätten geben können. Bulgarien habe Kavalla verlangt, man hätte es ihm geben müssen, zum Nachteil Griechenlands. Man hätte ihm auch die Serbien gehörenden Teile von Mazedonien geben müssen, welche es verlangte. Man hätte Serbien und Griechenland anderweitig befriedigen können, indem man Serbien Albanien mit einigen Häfen an der Adria gegeben hätte. Man muß um jeden Preis eine Intervention Bulgariens herbeiführen und alles tun, um dazu zu gelangen. Das sei der springende Punkt. Der „Figaro" fordert von der Diplomatie die größten Anstrengungen und Bemühungen, um ein Abkommen mit Rumänien zu erzielen.

Bulgarien will sicher gehen.

Radoslawow gegenüber einem „Temps"-Berichterstatter.

W. T.-B. **Paris**, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Radoslawow erklärte dem Sofioter Berichterstatter des „Temps": Das Interesse Bulgariens sei es nicht, die Neutralität immerwährend beizubehalten, aber um einzugreifen, müsse Bulgarien auch das feste Versprechen haben, sichere Vorteile zu erzielen. Augenblicklich verhandelt Bulgarien diesbezüglich offiziell mit dem Vierverband. Es unterhandelt ferner mit der Türkei betreffs der Eisenbahnen in Thrazien. Bulgarien unterhandelt mit niemand anders. Bisher hat sich die Orientierung der bulgarischen Politik nicht geändert, aber es gebe immerhin ein neues Element: die bulgarische Armee, welche nach den Kriegen 1912/13 erschöpft war, sei jetzt neu gebildet und stärker als jemals. Sie habe den Kader junger, rühriger und vertrauensvoller Offiziere mit Kriegserfahrung. Mit seiner Armee sei Bulgarien auf Eventualitäten vorbereitet.

Keine Reise des Königs Ferdinand nach Athen.

W. T.-B. **Sofia**, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die Agence Bulgare veröffentlicht eine Mitteilung, in der die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über eine bevorstehende Reise des Königs Ferdinand nach Athen und die Verhaftung oder polizeiliche Überwachung Genadiews mit aller Entschiedenheit als unrichtig bezeichnet werden.

Neue Auflösung der griechischen Kammer?

Kopenhagen, 20. Juli. (Ktr. Bln.) Einer Meldung der „Tribuna" aus Athen zufolge ist es wahrscheinlich darauf abgesehen, daß der Zusammentritt der griechischen Kammer, der morgen erfolgen soll, noch in letzter Stunde um einen Monat hinausgeschoben wird mit der offiziellen Begründung, daß die Krankheit des Königs diese Maßnahme notwendig mache. In Wirklichkeit beabsichtige aber Gunaris, nachdem Zographos aus der Regierung ausgeschieden sei, die Kammer von neuem aufzulösen, um zu versuchen, Venizelos in die Minderheit zurückzubringen. Wenn in der ersten Sitzung der Kammer die Präsidentenwahl vollzogen ist, und wie zu erwarten steht, Venizelos gewählt wird, will Gunaris die Entlassung des Kabinetts einreichen, die der König zweifellos ablehnen wird. Gunaris wird im Amt verbleiben unter der Bedingung, daß die Kammer aufgelöst wird.

Die Getreidepreise im neuen Erntejahr

Eine weitere Mahnung.

Der Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen schreibt: Gegen die Erhöhung der Getreidepreise, die zur größten Beunruhigung der Bevölkerung nach verschiedenen Meldungen von der Reichsregierung geplant sein soll, richtet sich in letzter Stunde eine an die Reichsleitung gesandte Eingabe des Kriegsausschusses für Konsumenten-Interessen. Die bisherigen Preise scheinen dem Ausschuß schon überreichlich hoch zu sein, da sie weniger durch die Produktionskosten als durch die bei ihrer Festsetzung vorhandenen Spekulationspreise, ferner durch die damals noch bestehende Neigung in der Regierung zu einer Sparpreispolitik im Gegensatz zur Beschlagnahmepolitik und schließlich durch die Hoffnung auf größere Einfuhr bei erhöhten Preisen bedingt wurden. In diesem Jahre aber sind nach Ansicht des Kriegsausschusses die Produktionskosten durch die mannigfachen öffentlichen und privaten Hilfsmaßnahmen eher niedriger als höher geworden.

In gleichem Maße scheint ihm eine Ermäßigung der Höchstpreise näher zu liegen als ihre Erhöhung. Da nach den meisten Meldungen die aus diesmal ganz zur Verfügung stehende Ernte zum mindesten mittelgut zu werden verspreche, so sei bei Getreidepreisen etwa auf der Höhe höchster Friedenspreise im allgemeinen eine Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe gesichert. Außerdem brauchten in diesem Jahre nicht die Händlerkosten und Gewinne eingerechnet zu werden, da es sich um normale Übernahmepreise beim Produzenten selbst handle. Die vorsichtig anzusetzenden monatlichen Zuschläge sollten, wenn der Erntertrag später ein noch günstigeres Ergebnis zeige, als jetzt zugrunde gelegt werde, überhaupt fortfallen, wenn nicht eine weitere Herabsetzung der Grundhöchstpreise geboten erscheinen. Zum Schluß weist die Eingabe auf den in Österreich bei der Festsetzung der Höchstpreise leitenden Grundsatz hin: Einhaltung des goldenen Mittelweges zwischen dem Preise vor dem Kriege und den augenblicklichen Handelspreisen. Durch derartige Maßnahmen sei die Gefahr einer weiteren Erschütterung des Glaubens der Bevölkerung an eine gerechte Behandlung durch die verantwortlichen Stellen zu beseitigen und die auch künftig unbedingt notwendige moralische und wirtschaftliche Widerstandskraft zu erhöhen.

Was der Kriegsausschuß hier ausführt, findet sicher die Billigung aller Kreise, auch der an der Produktion des Getreides beteiligten.

Eine agrarische Verteidigung der Erhöhung der Getreidepreise.

Dabei jedoch berechtigte Vorwürfe gegen den Zwischenhandel.

Br. Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die angebliche Absicht der Reichsregierung, die Höchstpreise für Getreide noch weiter zu erhöhen, ist bekanntlich fast in der ganzen deutschen Presse auf den lebhaftesten Widerspruch gestoßen. Dagegen wendet sich heute in einem spaltenlangen Artikel ausgezeichnet die „Deutsche Tagesztg." Sie sucht den Nachweis zu führen, der erhöhte Getreidepreis sei die Voraussetzung dafür, daß unsere landwirtschaftliche Produktion auch für das kommende Jahr und weiterhin voll aufrecht erhalten werden könne. Die Getreidereserve, mit welcher wir in das neue Wirtschaftsjahr hinübergehen, dürfe man überhaupt nicht in Rechnung stellen, sie sei diesmal und auch künftig nötig für die Zeit zur Ausmahlung der neuen Ernte. Von den bisherigen Höchstpreisen hätte nicht die Landwirtschaft, sondern andere Volkskreise großen Gewinn gehabt. Die Landwirtschaft leide besonders unter der gewaltigen Steigerung der Produktionskosten, Düngemittel seien um 47.4 Prozent, Futtermittel sogar um 160 Prozent teurer geworden. Unter diesen Umständen müsse die Landwirtschaft höhere Preise fordern. Dagegen könnten wir erheblichere billigere Nahrungspreise auch für Brot und Kartoffel haben, wenn auch für den Zwischenhandel Höchstpreise festgesetzt und der spekulativen Verteuerung aller Nahrungsmittel Einhalt geboten würde.

Man wird sich mit diesen eine Erhöhung der Höchstpreise für Getreide befürwortenden Verteidigungsgründen des genannten Blattes nur zum Teil einverstanden erklären können. Denn, gestehen wir auch gern zu, daß sich die Produktionskosten selbst beim Getreidebau verteuert haben, so ist es doch ebenso richtig, daß die Landwirtschaft durch eine abermalige Steigerung der Getreidehöchstpreise nicht nur den Ausfall der Liebesgabe wettzumachen hofft, sondern auch noch einen leichten Extragewinn einstecken möchte. Aber ganz richtig ist, daß es gut wäre, in allen Lebensmittelbranchen ebenfalls im Zwischenhandel Höchstpreise festzusetzen, um den Lebensmittelwucher ein für allemal den Garaus zu machen.

Keine Preiserhöhung?

Br. Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Eine häufig gut unterrichtete Korrespondenz schreibt: In den letzten Tagen ist die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für das Brotgetreide der neuen Ernte Gegenstand eingehender Be-

---

fiert die Wirkung der Narkose. Ich habe am Dresdener Theater einen Schauspieler gekannt, der wollte sich die Phänomene für eine Rolle im Gehirn notieren. Ein Riesenkerl. Er zählte bis Hundert. Dann sagte der Arzt: „Zählen Sie zurück. So ist es wieder bis 17 gekommen.

„Zähle also", schärfte der Freund ein, „zähle und denke an gar nichts."

Ich hatte nicht die geringste Absicht. Wozu auch? Täglich, jede Nacht entschlüpft uns das Rätsel unseres Bewußtseins. Es schapiert den Zangen unserer Gedanken. Wie oft bin ich schon auf der Lauer gelegen, um diesen einen seltsamen Augenblick zu erwischen, in dem die Klappe des Denkens zufällt! Aber er hat mich stets überlistet. Unser Körper ist klüger als wir. Er geht von selbst seinen eigenen Weg.

Oder sagen wir genauer: irgend etwas in uns ist klüger. Ich bin nicht mutiger und nicht feiger als 999 von 1000. Als es in die Feuerlinie ging, hielt ich noch trotz einem. Ich hielt mich den ersten und hielt mich den zweiten Tag. Am dritten aber, — knapp vor Einstellung des Feuers, bei sinkender Nacht — riß es dem Mann neben mir den Schädel glatt vom blutenden Rumpf. Und da wurde mir schwach. Da erst kam die Angst. Sie löste meine Energie gleichsam auf. Diese Nacht schloß ich kein Auge und am anderen Morgen: immer, immer noch die entkräftigende Vision des Mannes ohne Kopf, bis das Kommando: „Sturm!" fiel, und nur ein Gedanke, ein besinnungsloser Gedanke in mir war: „Vor!" und „Vor!" und wiederum „Vor!"

Eine Stunde später lagerten wir nach getaner Arbeit. Ich bezeuge mir gemütlich eine Zigarre an. Plötzlich aber riß mich die Überlegung aus meiner Ruhe. „Wie war das nur gewesen? Wir war es möglich trotz dem blutenden Rumpf? Wie hatte ich mitten in tausend pfeifenden Kugeln stürmen können trotz meiner knieschlotternden Beinen, die tapfer und tüchtig ausgriffen? Wieso?"

Ich wollte aufpassen am anderen Tag. Denn wieder, wieder war das blutende Gespenst da. Aber ich verpaßte den Augenblick. Ich versäumte den Moment, in dem mein behendes Gefühl stahlharte, zu Eis gefrorene Tapferkeit wurde. Schlachtenrausch! Jawohl, in 27 Gefechten hatte ich eine Art Narkose schon mitgemacht. Oder doch nicht? Es war mehr eine lokale Anästhesie (im Gehirn).

Der Zimmerarzt trat ein. Er stellte sich vor und wandte sich auch schon an mich. „So, jetzt werden wir hinauffahren, Herr Doktor." Jawohl, die Sache hatte Zug, ein rasendes, besinnungsloses Tempo, das einen gar nicht zum Bewußtsein kommen läßt, wie der deutsch-belgische Feldzug. A Bruxelles! A Bruxelles!" An die Decke des Vestibules aber, durch das wir schritten, war Rom gepinselt: die Loggien des Vatikans, kleine Engelsköpfe, bunte Vögel auf Blattornamenten, Fruchtkränze und flügelnde Schmetterlinge. „Es ist gut, daran erinnert zu sein, auf alle Fälle."

Wir steigen in der Personenaufzug. Das heißt: es war Raum für einen ganzen Kraftwagen darin. Zwischen Aufzug und Aufzug ist eben ein Unterschied. In Gibraltar zum Beispiel, sind die Aufzüge in der Festung so groß, daß man ganze Festungsgeschütze mit ihnen befördern kann. Warum mir Gibraltar einfiel? Sollte es doch wahr sein? Nein, es ist nicht wahr: im Augenblick des Abschiednehmens von diesem Leben zieht nicht alles Erlebte wie an einem irrsinnig gewordenen Filmstreifen vorüber. Es ist nicht wahr. Als ich beim Edelweißsuchen — es war ein anderer Sommer — die fünfzig Meter kopfüber vom Felsen stürzte, hatte ich nur diesen einen Gedanken, ganz klar, ganz messerscharf: Anhalten möchte ich mich. Anhalten, irgendwo!" Und stieß den Stock vor mich, immer vor mich. Es ist nicht wahr. Nicht ein Gedanke an den Krieg und all das Gräßliche, das ich erlebt hatte, war in mir. Wie abgedämmt durch eine Schleuse. Unter Hunderten, Millionen Menschen war ich in diesem Augenblick vielleicht der einzige, der während langer, langer zwei Stunden nicht an den Krieg dachte und nicht von ihm träumte. Ich hatte den Weltkrieg verschlafen.

Oben im letzten Stockwerk lagen die Pflegerinnen — fünfzehn, zwanzig Stück — übers Geländer gebeugt, und warteten. Helle, milde Gesichter. Weiße Blusen, weiße Schürzen, weiße Häubchen. Wir traten in ein weißes Zimmer. Die Kacheln auf dem Boden weiß; weißlackierte Wände und Decke. Der Kleiderhaken, der Stuhl, der Operationstisch, alles weiß. Es schwirrte, es flirrte, es schwindelte einem vor dieser weißen Einfarbigkeit, die oben und unten und an allen Seiten war. Es betäubte und machte schläfrig. „Jetzt werden Sie sich entkleiden", sagte der Arzt. „Die Unterkleider wohl nicht", wandte ich ein. „Die können Sie anbehalten", erwiderte er und verschwand mit einem Lächeln. Zehn Minuten später waren sie natürlich auch weg, die Unterkleider. Aber ich brauchte nicht mehr zu erröten. Scham ist offenbar nicht die Scheu gesehen zu werden, sondern die Scheu zu sehen, daß man gesehen wird.

rekungen der maßgebenden Stellen gewesen. Obwohl die Entscheidung des Bundesrats jedenfalls erst in der zweiten Hälfte dieser Woche fallen wird, darf es doch als möglich oder als wahrscheinlich gelten, daß von einer Erhöhung des bisherigen Höchstpreises abgesehen wird. — Im Gegensatz dazu behauptet allerdings die „Deutsche Tagesztg.", der Bundesrat werde nach ihrer Kenntnis der Dinge höchstwahrscheinlich von einer Erhöhung der Preise nicht absehen.

Zu der Verschleppung des rheinischen Obstes ins Ausland.

Br. Köln, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) **Infolge der Obst- und Gemüseteuerung am Rhein hat der Gouverneur von Köln heute eine Bekanntmachung erlassen, in der er darauf hinweist, daß die Ausfuhr von Obst und Beeren über die Reichsgrenze bereits durch Verordnung vom 5. September 1914 verboten ist. Es sei aber festgestellt worden, daß trotz dieser Verordnung rheinisches Obst unter falscher Deklaration über die holländische Grenze gebracht worden sei, und zwar bestehe die Vermutung, daß das Obst von dort nach England geleitet worden sei. Sämtliche Polizeibehörden im Festungsbereich sind jetzt angewiesen worden, auf die Innehaltung des Verbots streng zu achten und Verstöße sofort zur Anzeige zu bringen.**

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die hohen Lebensmittelpreise und der Mittelstand.

Von einer Hausfrau aus dem Mittelstand erhalten wir die folgende Zuschrift:

Mit grenzenlosem Erstaunen lese ich alle die „Ratschläge" von Professoren und anderen gelehrten und ungelehrten Leuten, die Theorie und Praxis verwechseln. Von einer billigen Mahlzeit kann jetzt überhaupt keine Rede mehr sein, wenn man für manche Gemüse 60 bis 80 Pf. anlegen muß; Obst muß fast ganz ausgeschaltet werden, da die Preise unerhört hohe sind. Zucker ist nun etwas billiger geworden, wer aber nur über einen bescheidenen Geldsack verfügt, kann trotzdem nicht genügend für den Winter einkochen. Auch die so oft aufgestellte Behauptung, daß Fische eine billige Volksnahrung seien, muß ganz entschieden zurückgewiesen werden; ein Mann, der den ganzen Tag arbeitet, kann sich unmöglich an Fischen, zu denen doch Butter oder eine Tunke gehört, satt essen, selbst wenn das Pfund nur 30 Pf. kosten sollte; die Billigkeit wäre dann nur eine illusorische. Meine Meinung geht dahin, daß einer tüchtigen Hausfrau, die schon in Friedenszeiten mit knappen Mitteln einen Hausstand zur Zufriedenheit der Angehörigen führte, durch unausführbare Ratschläge nicht geholfen werden kann. Die zuständigen Stellen sind allein imstande, durch strenge Maßnahmen gegen die Wucherpreise Abhilfe der unerträglichen Zustände zu schaffen, unter denen der Mittelstand vielleicht am meisten leidet. Der reiche Mann hält die Teuerung aus, der arme läßt sich schlimmstenfalls von der Stadt helfen, was macht aber der gebildete Mittelstand, der durch Erziehung und notwendig zu nehmende Rücksichten nicht daran denken kann, sich helfen zu lassen? Die Armut, die sich manchmal schon durch ihr Äußeres verrät, ist ja nicht immer die drückendste, viel schwerer ist es, den stillen Kampf so zu kämpfen, daß der liebe Nächste gar nicht ahnt, wo der Schuh drückt. F. D.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Stadtverordneten sind auf Freitag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zu einer Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bewilligung von 4000 M. als Zuschuß zu den Kosten für die Schaffung von Badegelegenheiten im Rhein für die Schüler und Schülerinnen der Volks- und Mittelschulen. Ber. Fin.-A. 2. Bewilligung eines einmaligen Beitrags von 500 M. für die Brandgeschädigten in Duderstadt. Ber. Fin.-A. 3. Schenkung einer Jagd-Trophäensammlung für das Naturhistorische Museum durch den Rentner Adolf v. Hagen. Ber. Fin.-A. 4. Umlegung von Baugelände für das Gebiet zwischen Platter Straße und Walkmühltal, Distrikt „Atzelberg" und „Rödern". Ber. Bau-A. 5. Schreiben des Reichsverbands Deutscher Stadtverordneter um Erwerbung der Mitgliedschaft. Ber. Org.-A. 6. Vorlage zur Verordnung, betr. Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer. Ber. Org.-A. 7. Neuwahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission für die nächsten drei Jahre. Ber. Wahl-A. 8. Gesuch des Glasermeisters Ernst Arnold um Befreiung von dem Amt als stellvertretendes Mitglied der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission. Ber. Wahl-A. 9. Wahl von drei Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung für das Einquartierungsamt. Ber. Wahl-A. 10. Antrag des Stadtverordneten Ph. Müller: „Der Magistrat und die Stadtverordneten-Vers. wollen beschließen, daß bei der Kriegsfürsorgeunterstützung das Einkommen von 40 M. monatlich nicht zur Anrechnung kommt." 11. Antrag auf Einsetzung einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Kommission für Beschaffung und Abgabe von Lebensmitteln. 12. Anfrage des Stadtverordneten v. Eck: „Welche Maßnahmen beabsichtigt der Magistrat gegenüber der Teuerung der Lebensmittel zu treffen?"

— **Die Wiesbadener Volksspende** hat nunmehr die Tätigkeit des Einsammelns der gezeichneten Beträge begonnen und bittet alle diejenigen, die Beiträge gezeichnet haben, diese regelmäßig den mit einem polizeilichen Ausweis versehenen Kassierern und Kassiererinnen aushändigen zu wollen. In zweifelhaften Fällen bittet die Wiesbadener Volksspende, von den Kassierern oder Kassiererinnen den polizeilichen Ausweis zu verlangen. Außerdem wäre es zweckmäßig, wenn die Beträge für die Volksspende bei Abwesenheit der Zahler zurechtgelegt würden, damit die Kassierer nicht doppelte Wege zu gehen haben.

— **Die Metallsammlung des Roten Kreuzes.** Die vor einigen Tagen erschienene Notiz über die nunmehr abgeschlossene Metallsammlung gegen Kriegsnot des Kreiskomitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden war insofern nicht vollständig, als über den Verbleib der Metalle und des erlösten Geldes nicht genügend Aufschluß gegeben wurde. Von dem erlösten Reingewinn fallen nur 30 Prozent laut einer Vereinbarung mit der Metallsammlung gegen Kriegsnot in Berlin den geschädigten Ostpreußen zu, und zwar wird das Geld als zinsfreie zweite Hypothek ausgegeben. Der Rest des Geldes findet für die Zwecke des hiesigen Roten Kreuzes Verwendung und fließt in die Kasse des Kreiskomitees. Die hier gesammelten Metalle mußten auf Anordnung der Kriegs-Metall-Aktiengesellschaft, welche die vom Kriegsministerium eingesetzte Behörde für die Metallsammlung im Deutschen Reich war, einer in der Nähe gelegenen Firma überwiesen werden. Besagte Firma mußte der hiesigen Metallsammlung die beglaubigten Auftragsschreiben für Kriegslieferungen vorlegen, und alsdann erst durfte die Metallsammlung des Roten Kreuzes die Metalle nach dorthin abführen.

— **Die Größere Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde** hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig die Satzung für eine Witwengeldzuschußkasse der evangelischen Pfarrer Wiesbadens angenommen. Der Zweck der Kasse ist, die Pfarrer bezüglich der Witwenversorgung mit den anderen akademischen Berufen gleichzustellen.

— **Auf eine Unsitte,** die schon oft zu berechtigten Beschwerden Veranlassung gegeben hat, weist ein Leser des „Wiesbadener Tagblatts" in folgender Zuschrift hin: Große Unannehmlichkeiten werden Kranken und deren Angehörigen bereitet, wenn sie in die Notwendigkeit versetzt werden, einen städtischen Krankenwagen benützen zu müssen. Die Unsitte besteht darin, daß sich namentlich Kinder in großen Mengen vor einem Hause, wo der Wagen zur Abholung eines Schwerkranken bereitsteht, einfinden, um Zeuge eines schmerzlichen Anblicks zu sein. Sie laufen dem Krankenwagen oft nach und stellen sich sogar in den Hausgang, durch den der Krankentransport geführt wird, damit nur ja nichts ihrer Neugier entgeht. Aber nicht allein Kinder sind es, die dieser Unsitte frönen, sondern auch Erwachsene, meist solche weiblichen Geschlechts, oft ungewaschen und ungekämmt, beteiligen sich daran und reißen Türen und Fenster auf. Daß den Kranken und ihren Angehörigen ein solcher Vorgang äußerst peinlich ist, bedarf keiner Erwägung, und man wird nur in allerdringendsten Fällen von dieser sehr wohltätigen Einrichtung Gebrauch machen, um keinen Anlaß zu Volksaufläufen zu geben. Gibt es kein Mittel, diesen Auswüchsen schlechter Erziehung zu steuern? Wenn die Polizei keine Handhabe hat, so sollte in der Schule durch Mahnungen Abhilfe geschaffen, und wenn dies nichts nützt, Strafe in Anwendung gebracht werden. Eine Besserung wird aber nur dann zu erzielen sein, wenn die Erwachsenen unserer lieben Jugend mit gutem Beispiel vorangehen.

— **Personal-Nachrichten.** Der Charakter als Major wurde verliehen dem Hauptmann der Reserve a. D. Mahlinger, Professor an der Oberrealschule zu Wiesbaden, zurzeit im Lazarett Kaiserslautern. — Akzisedirektor A. Kiehl aus Wiesbaden, zurzeit Kommandeur der 17. Seewehr-Abteilung, wurde zum Major der Reserve befördert. Dessen Sohn Otto Kiel, Fähnrich im 2. Marine-Infanterie-Regiment, wurde zum Leutnant in diesem Regiment befördert.

— **Kleine Notizen.** Zur Teilnahme an den Ferien-Spaziergängen haben sich bis jetzt rund 3000 Kinder angemeldet. — Auf dem Hofe des Turnerheims an der Schwalbacher Straße wurde gestern ein Teil der durch die Vermittelung der Handwerkskammer bestellten Proviantwagen abgenommen. Anwesend war dabei neben einem Hauptmann des Darmstädter Train-Bataillons, als des Bestellers, der Vorsitzende der Handwerkskammer Carstens, sowie ein hiesiger Wagenbauer als Sachverständiger.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Patriotischer Abend.** Nachdem der volkstümliche patriotische Abend im Kurtheatersaal der „Walhalla" so außerordentlichen Anklang beim Publikum gefunden hat, findet dort am nächsten Sonntag ein zweiter volkstümlicher patriotischer Abend statt zu billigen Preisen und mit neuem abwechslungsreichem Programm. Mitwirkende: Frau Maria Friedfeld, Hofopernsängerin, Albert, Hofschauspieler, Max Andriano, Hofschauspieler, Max Haas, Hofopernsänger, Walter Kollin, Hofschauspieler, und die Kapellmeister Rabeck und Schröder. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

* **Konzert.** Frau Elly Ney veranstaltet in Mainz im Saale „Frankfurter Hof" mit W. v. Hoogstraten und Fritz Reitz vier Brahmsaufführungen am 26. Juli, 2., 9. und 16. August, abends 8¼ Uhr, mit folgendem Programm: Alle Sonaten für Klavier, für Violine, für Cello, alle Trios, alle Phantasien für Klavier, op. 116. Populäre Preise, wodurch jedermann Gelegenheit hat, die schönsten Werke der Kammermusik dieses großen urdeutschen Meisters zu hören.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsfeste. (Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* **Familienabend bei der 150. Jugendkompagnie.** Einen wohlgelungenen Familienabend veranstaltete letzten Donnerstag die 150. Jugendkompagnie Wiesbadens bei Ritter, Unter den Eichen. Die Zusammengehörigkeit zwischen den Eltern der Jungmannen und der Kompagnie soll durch derartige Feste gefördert, die Jungmannen selbst zur weiteren eifrigen Pflichterfüllung angeregt werden. Der Kompagnieführer Herr Schirg brachte das Kaiserhoch aus. Herr Zugführer Braubach brachte Gedichte von Heinz Gorrenz zu Gehör, Herr Zugführer Hof lustige Dietziche Verse in Nassauer Mundart. Durch Kriegsdichtungen Herzogs und Lissauers erfreute Frl. Stein die Zuhörer. Unter den Reden ist eine Ansprache des Regierungsrats Herrn Oppermann erwähnenswert, die mit einem Hoch auf die deutsche Familie, „dem Staate im Kleinen", endigte. Nicht zum wenigsten trug natürlich die Musikkapelle zum Gelingen des Abends bei, es war die zum größten Teil aus Jungmannen selbst bestehende Kapelle des Jugendbataillons Wiesbaden-Stadt unter ihrem verdienstvollen Dirigenten Banankewitz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Bierstadt,** 20. Juli. Die Felddiebstähle mehren sich. Selbst in geschlossenen Gärten werden Beeren und Gemüse gestohlen. Einer der beiden Feldhüter ist auf der Bürgermeisterei beschäftigt. Es steht zu erwarten, daß die Gemeinde noch einige Hilfs- oder Ehrenfeldhüter bestellen wird. Es erscheint dies um so notwendiger, da jetzt auch das Obst bald begehrenswert wird. — Herr Maurermeister Louis Weltenbach verkaufte seine Villa am Wartturmweg für 42 000 M. an eine Dame aus der Schweiz und Herr Bauunternehmer Louis Schäfer seine Villa auf der Bierstadter Höhe (Taunusstraße) für 40 000 M. an Herrn Buchhändler Köhler in Wiesbaden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

= **Langenschwalbach,** 18. Juli. Infolge der vielen Klagen über die Mißstände und Mängel, die bei dem diesjährigen Kurbetrieb zutage getreten sind, ersuchte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung den Magistrat, bei der Königl. Regierung Schritte zwecks Beseitigung dieser Mängel zu tun. Eine Vermehrung der Kurkapelle sei angesichts der Zunahme des Fremdenverkehrs sehr wünschenswert; ebenso wurde auch auf die Verpflichtung einer ausgiebigen Reklame hingewiesen.

bs. **Weilburg,** 18. Juli. Der Landrat des Oberlahnkreises hat ab 15. d. M. eine Ermäßigung der Brotpreise eintreten lassen und die neuen Höchstpreise wie folgt festgesetzt: für ein großes Brot im Gewicht von 2050 Gramm in der Stadt Weilburg 70 Pf. (bisher 74 Pf.), für ein kleines Brot im Gewicht von 1025 Gramm 35 Pf. (37 Pf.). In der Stadt Runkel und in den Landgemeinden des Kreises wurde der Höchstpreis von 70 bezw. 35 Pf. auf 68 bezw. 34 Pf. herabgesetzt. — Wie die hiesigen Bäckermeister bekannt machen, beabsichtigen sie, infolge der schlechten Backfähigkeit des Weizenmehles von morgen ab das Brötchenbacken einzustellen.

Griesheim a. M., 18. Juli. Die durch Pensionierung des Pfarrers K. Fabricius seit 1. Juli erledigte erste Pfarrstelle ist dem Pfarrer Sachs aus Dillenburg übertragen worden.

Regierungsbezirk Kassel.

W. T.-B. **Marburg a. d. L.,** 19. Juli. (Nichtamtlich.) Der frühere Universitätskurator Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Steinmetz ist, 80 Jahre alt, gestorben. — × Der Marburger Chemiker Professor Dr. phil. Heinrich Rathke feierte heute sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

= **Mainz,** 19. Juli. Die Festsetzung des Höchstpreises für Milch seitens der Bürgermeisterei Mainz hat sofort ihre Wirkung gezeigt. Nachdem die Händler zwei Tage lang den erhöhten Preis vereinnahmt hatten, wurde gestern allgemein wieder der Preis von 26 Pf. gefordert.

S. **Betzdorf,** 19. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof kam der Schaffner Leo Schwan von hier beim Auswechseln eines Packwagens zu Fall und wurde überfahren. Der Verunglückte starb bald an den erlittenen schweren Verletzungen.

Sport und Luftfahrt.

* **Tontaubenschießen zu Bad Homburg.** Am Sonntag veranstaltete der Internationale Tontaubenschießklub sein zweites Preisschießen. Zum Austrag kamen unter anderen ein Vorgabeschießen auf 30 Tauben bei 16 Meter Entfernung. Rittmeister Kesser aus Frankfurt a. M. gewann mit 28

Das fiel mir allerdings erst später ein. Denn schon griff von rückwärts eine Wärterin nach meinem Rock. Schon löste sie die Riemen meiner Schuhe, schon stand der Arzt da — was für ein Tempo! — und ich lag auf dem Operationsstuhl. „Ich werde Sie jetzt einschläfern", sagte er, „und Sie werden zählen. Eins . . . zwei . . ." Süßlich strömte der Äther durch meine Nerven. „Zählen", dachte ich. „Zählen! Zwanzig . . . Einundzwanzig . . . Zählen! Fünfundzwanzig . . . Vierzig . . . Siebenundvierzig . . ." Dann machte es einen Krach in meinem Gehirn. Es war explodiert (in meinem Gehirn). Ein Stern funkelte auf. Aus tausend Spritzern ein wunderschöner Stern. „Zählen!" schrie es in mir. Ich klammerte mich an der Zahlenleiter von Einheit zu Einheit. Ich wußte, daß ich bewußtlos war, daß die Ärzte neben mir sprachen und ich es nicht hörte. Und ich zählte, aber nicht mehr lange. 51 war sozusagen mein letztes Wort.

Seltsam nicht wahr? Aber das Seltsamste war das Erwachen: wie das Bewußtsein Bild, Denken wieder in das Gehirn kriecht und darüber das Denken, daß ich denke. Denn vor dem Krieg war ich sozusagen ein moderner Mensch nach dem Schnitzlerschen Rezept: „Wir lachen und weinen und laden uns selbst dazu ein." Ja, also ich wachte auf. Aber ich wußte und spürte es nicht. Glieder, Sehnen, Muskeln waren noch wie in einem Starrkrampf. Die Zunge unbiegsam, die Zähne hartaufeinander. Dann aber kroch es ganz hinten aus meinem Schädel. „Überstanden! Glücklich überstanden!" Das heißt, ganz sicher war ich dessen nicht. Ein Klumpen Dickes lag in meinem Kopf. Drahthindernisse in meinem Schädel versperrten meinen Gedankengängen den Weg. Vielleicht hatte ich geträumt? Ich wollte mich des Gegenteils von außen her vergewissern durch ein Wort der Umstehenden, die ich nicht sah, aber doch als anwesend vermutete. „Sssssiss w . . wiiee ein Traum", sagte ich, dabei hatte ich aber schon den witzigen Einfall, der mich sehr belustigte: sonst hat man etwas geträumt und hält es für wirklich, jetzt habe ich etwas wirklich mitgemacht und glaube geträumt zu haben. Haha! „Den Mund aufmachen", sagte jemand (damit die Ätherdämpfe entwichen). Und schon krachte die Granate aus dem Mörser. Eine ungeheure Explosion (in meinem Gehirn). Das Bett schwankte. Die Drahthindernisse in meinem Schädel rissen. „Die Brechschale", sagte jemand. Rasselnd fuhr eine Batterie in ihre Stellung. Eine ungeheure Kakophonie alles Rasselns, Ratterns, Rollens und Rumorens. „Blödsinnig", dachte ich. „Was ist das?" Grellrot flammte es durch meine geschlossenen Lider. Feuergarben. Es brennt! (in meinen Fenstern spiegelte sich die Wintersonne). „In die Luft geschossen die feindliche Batterie!" brüllte einer wahnsinnig vor Jubel. „Ein Traum", sagte ich mir, „sicher ein Traum". Woher habe ich das? Wieso kommt das in meine Träume? „Halten Sie doch den Mund offen. Die Zähne auseinander!" kommandierte jemand. Und wieder rissen ein paar Drahthindernisse. Ein Mordsspektakel hob an. Die Hölle war los. Alle Licht- und Lärmphänomene der letzten Wochen brachen über mich ein. Brennen, Brausen, Quieken, Kreischen, Stampfen, Stöhnen, Wiehern, Wimmern.

Woher kam das? Woher konnte ich das? Mit einem deutlich spürbaren Ruck, riß ich die Augen auf und mich völlig ins Wachsein. Ach so! Ja, richtig: der Krieg!

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Dr. Karl Hagemann, der frühere Direktor des deutschen Schauspielhauses in Hamburg und ehemalige Intendant der Mannheimer Hofbühne, der zurzeit als Hauptmann und Batterieführer in einem Reservefeldartillerie-Regiment in Galizien kämpft, hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

„S. M. der Dollar", ein deutsch-amerikanisches Volksstück von Hermann Stein, dem Verfasser von „Kasernenluft", und Adolf Steinmann, erlebte im Hamburg-Altonaer Schillertheater seine erfolgreiche Uraufführung.

Bildende Kunst und Musik. „Unser Flieger im Orient", eine Kriegsepisode in einem Akt von Kurt Wildmann, Musik von Bruno Brenner, Kapellmeister am Dresdener Residenztheater, erlebte am Samstagabend ihre Uraufführung durch Künstler des Dresdener Residenztheaters im Chemnitzer Thalia-Theater. In Verbindung mit der Uraufführung wurde das heitere Kriegsspiel „Ein Wiedersehen in Belgien" von den gleichen Autoren, das anderwärts bisher ohne Musik gegeben wurde, zum ersten Mal mit vollem Orchester aufgeführt. Beide Stücke erzielten dank der glänzenden Darstellung und der leicht faßlichen melodiösen Musik Brenners einen durchschlagenden Erfolg.

Tauben den ersten Preis, Schwengers aus Bonn mit 24 Tauben den zweiten Preis, v. Gosen aus Frankfurt a. M. den dritten, den vierten Baron v. Steiger aus Bad Homburg und Barmer aus Köln den fünften Preis.

* **Vom Leichtathleten zum Flieger.** Der bekannte Münchener Sportsmann Hanns Braun befindet sich gegenwärtig auf einer norddeutschen Fliegerschule, um das Fliegen zu lernen. Hanns Braun, der jahrelang einer der besten Halbmeilenläufer der Welt war und noch viele Rekords hält, lief zuletzt auf der Deutschen Meisterschaft in Duisburg 1912. Seitdem widmete er sich seiner künstlerischen Tätigkeit als Bildhauer. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich freiwillig bei einem Infanterie-Regiment, wurde jedoch als untauglich zurückgewiesen. Er ging dann mit einer Fliegerabteilung ins Feld, um jetzt als Unteroffizier selbst Flieger zu werden.

* **Eine Aktion von Pferden** findet am 30. Juli, mittags 1 Uhr, in der Auktionshalle zu Hoppegarten statt. Anmeldungen sind bis zum 26. Juli bei der Rennverwaltung des Unionklubs in Hoppegarten einzureichen.

Neues aus aller Welt.

Vierzehnjährige Feldpostdiebinnen. Dresden, 17. Juli. Fünfzig Feldpostpaketdiebstähle haben zwei 14jährige Mädchen in den letzten Wochen hier ausgeführt. In den verschiedenen Postämtern verschwanden auf rätselhafte Weise fortgesetzt Pakete mit Liebesgaben, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden. Erst nach langen und mühevollen Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Diebinnen zu verhaften, die auf raffinierte Art ihre Taten zu verbergen wußten. Vermutlich haben sie noch mehr Diebstähle begangen, als sie bisher eingestanden haben.

Ein großer Fabrikbrand. W. T.-B. Hamburg, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Gestern abend brach in der Lederfabrik von Weinbal in Stellingen-Langenfeld Großfeuer aus, das in kurzer Zeit sich über die ganze Fabrik ausdehnte und sie völlig vernichtete. Die Wohnhäuser wurden gerettet. Die Höhe des Schadens und die Ursache des Brandes sind unbekannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Unfall eines Berliner Hochschullehrers. Berlin, 20. Juli. Der „L.-A." meldet aus Berlin: Der Direktor des pathologischen Instituts, Geheimrat Schütz, wurde gestern beim Verlassen der Tierärztlichen Hochschule von einem Kraftwagen angefahren und umgerissen.

Der Goldklumpen von San Francisco. Amsterdam, 19. Juli. Die „Times" melden aus Toronto, daß in Atlin in Britisch-Kolumbien ein Goldklumpen von 36 Zoll Länge, 18 Zoll Breite und 2 Zoll Dicke gefunden worden sei. Diese Goldplatte hat einen Wert von 160 000 M. und wird nach San Francisco geschickt, um ein Zierstück der Weltausstellung zu werden.

Der Millionär Henry Thaw freigelassen. Amsterdam, 19. Juli. Aus New York wird gekabelt: Am vergangenen Freitag, neun Jahre und 21 Tage, nachdem er Stanford White erschossen hat, ist Henry Thaw vom Gericht für gesund erklärt worden. Der Millionär wurde gegen eine Bürgschaft von 140 000 M. freigelassen. Er mußte die Kaution stellen für den Fall, daß der Staat gegen die gerichtliche Entscheidung Einspruch erhebt. Thaw begab sich nach Pittsburg, nachdem er noch die Erklärung abgegeben hatte, daß er für seine Frau nicht das geringste Interesse mehr habe und daß sie nicht mehr, wie sie seinerzeit angab, um ihr Leben zu fürchten brauche.

Die Ehescheidungsklage Graf Castellane-Anna Gould vom päpstlichen Obergericht verworfen. W. T.-B. Mailand, 19. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera" erfährt von seinem vatikanischen Korrespondenten: Das höchste päpstliche Gericht beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Berufung des Grafen Boni de Castellane gegen die letzte Entscheidung der Vorinstanz zu verwerfen. Dadurch wird die Ehe des Grafen mit Anna Gould für gültig erklärt. Der Kardinal Lega führte den Vorsitz. Die Urteilsgründe werden noch geheimgehalten. Die Entscheidung ist von prinzipieller Wichtigkeit für sogenannte gemischte Ehen.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einsendungen können weder zurückgesandt, noch aufbewahrt werden.)

* Geehrte Redaktion! Wir besuchten am 2. Juli von Aßmannshausen aus die Burg Rheinstein. Der Ausflug sollte 1 Stunde in Anspruch nehmen, und da wir bis zum Abgang des Tal-Schnelldampfers, welchen wir benutzen wollten, gut 1½ Stunden Zeit hatten, ließen wir uns hinübersegeln. Der Schiffer klagte über die schlechten Zeiten und freute sich sichtlich, Fahrgäste zu haben. Auf der Burg lösten wir Eintrittskarten zu 1 M. die Person. Die Besichtigung der prächtigen Burg geschah unter der Führung eines jungen Mädchens. Als wir den ersten Aussichtspunkt betreten hatten, sahen wir unseren Nachen neuerdings vom Aßmannshausener Ufer herankommen. Auch unsere Führerin sah ihn leider, denn sie erklärte, daß sie mit der Führung nicht eher fortfahren würde, als bis diese neuen Gäste bei uns angelangt seien. Unsere Bemerkung, daß wir nicht nur in Rücksicht auf die Höhe des Eintrittspreises, sondern schon wegen der Zeitdauer nicht warten könnten, bis die neuen Gäste den Weg von der Anlegebühne bis zum Fuße der Burg und bis zu unserer Höhe zurückgelegt haben würden, wurde von der Führerin mit der Aufforderung beantwortet, uns doch beim Burgvogt zu beschweren. Da die Fortsetzung der Besichtigung uns wirklich interessierte, blieb uns nichts übrig, als abzuwarten, bis uns die neuen Besucher erreicht hatten und der Erfolg war, daß wir nachher mit einer Eile und Überstürzung im Hotel anlangten und unsere Sachen zusammenraffen mußten, welche die Erinnerung an den schönen Fleck Erde nur wesentlich trüben konnte. Ähnliche Klagen über Mangelhaftigkeit der Führung auf der Burg Rheinstein wurden uns in Aßmannshausen bestätigt. Wir stellten noch fest, daß der Burgvogt der Vater der Führerin war, die unsere Beschwerde mit so beachtenswertem Gleichmut behandelt und uns an den Burgvogt verwiesen hatte. Der Rhein hat zum Bedauern aller derer, die ihn als Anwohner schätzen und verehren, in den letzten Jahrzehnten viele Besucher verloren. Ausländer und nicht zuletzt wir Deutsche selbst, die ihn früher besuchten, fahren jetzt mit den schnellen Zügen an seinen Ufern hinauf nach der Schweiz und Italien. Die Gelegenheit, alte Freunde wieder zu gewinnen und neue, welche sonst so gern ins Ausland fuhren, zu erwerben, ist günstiger denn je. Deshalb mag diese Notiz im besonderen Falle und im allgemeinen dazu beitragen, das Interesse aller derer, die es angeht, darauf zu lenken, daß jetzt nichts versäumt wird, die einst berühmte Gastlichkeit am Rhein in jeder Richtung auszubauen und zu vertiefen, oder wo sie fehlt, wiederherzustellen. Hochachtungsvoll O. Tillich.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: für **erblindete Krieger:** Frl. Todt 5 M., Z. G. 20 M., H. W. 1 M., von Ungenannt 2 M., Frau Kapitänleutnant H. Quartiergeld, 73 M., Tischgesellschaft der Kuranstalt Dr. Schloß 10 M., Frau J. Abegg 100 M., Frau M. F. i. L. 2 M., Frau E. Galle 10 M., Inge u. Eva S. 8 M., von Schülern des Herrn Lehrer Nauhof gesammelt für gebrauchte verbotene Fremdwörter 11 M. 90 Pf., zusammen bisher 6291 M. 90 Pf.; für **kriegsgefangene Deutsche und Soldaten:** Z. G. 20 M., Frau J. Abegg 100 M., zusammen bisher 1090 M. 50 Pf.; für das **Rote Kreuz:** Konsul Knoops 100 M., bisher zusammen 25 218 M. 56 Pf.

Der Verlag.

Handelsteil.

Kurzer Getreidewochenbericht

der Presseberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 13. bis 19. Juli 1915. Auf den deutschen Getreidemärkten sieht man mit großer Spannung der Bekanntgabe der gesetzlichen Höchstpreise für die Getreideernte 1915 entgegen. In Österreich sind die Höchstpreise am 13. Juli festgesetzt, und zwar für Weizen und Spelz mit 34 Kr. für den Doppelzentner, für Roggen und Braugerste mit 28 Kr. und für Futtergerste und Hafer mit 26 Kr. Zu diesen Preisen kommen noch Zuschläge für die frühzeitige Ablieferung, und zwar für Roggen vor dem 16. August, für Weizen vor dem 16. September und für Hafer vor dem 1. Oktober. In Ungarn sind die Höchstpreise für die Getreideernte 1915 schon am 23. Juni bekanntgegeben. Dieselben sind nach den verschiedenen Produktionsgebieten abgestuft und für die frühzeitige Ablieferung höher bemessen. So beträgt für Budapest der Weizenpreis in der Zeit vom 10. bis 21. Juli 41 Kr. für den Doppelzentner, er ermäßigt sich alle 10 Tage um je 1 Kr. und bleibt nach dem 21. August auf 37 Kr. stehen. Der Roggenpreis beträgt für die Zeit vom 10. bis 21. Juli 32 Kr., vom 22. bis 31. Juli 31 Kr. und nach dem 1. August 30 Kr. Der Höchstpreis für Gerste ist vom 10. Juli an auf 29 Kr. und für Hafer zu demselben Termin auf 28 Kr. festgesetzt. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin hat unter dem 17. Juli bekanntgegeben, daß sie Lupinen, Ackerbohnen und Wicken, so weit sie zur Saat bestimmt sind, nicht für sich beschlagnahmen werde, wenn ihr eine für den Verbraucher ausgestellte behördliche Bescheinigung über die zur Aussaat erforderliche Menge zugeht. Nachdem seit dem 17. Juni der Vorverkauf von Getreide aus der Ernte 1915 verboten war, ist seit dem 10. Juli der Verkauf von Brotgetreide allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt an den Kommunalverband, für den das Getreide beschlagnahmt ist, oder an die Reichsgetreidestelle zulässig. Dasselbe gilt für den Verkauf von Brotgetreide an Kommissionäre des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidestelle. Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt ist auch in der letzten Woche die Stimmung im allgemeinen fest geblieben, da die Zufuhren vielfach durch Verkehrsbehinderungen auf geringer Höhe gehalten wurden und außerdem ausländische Ware nur in geringen Mengen angeboten war. Der Mehlmarkt war durch die neuen Verordnungen beunruhigt, da größere Mengen von den Kommunen übernommen worden sind. Das Angebot war demgemäß bei mitunter herabgesetzten Preisen recht umfangreich. Reines inländisches Weizenmehl, 85proz., war zu 44 M. und Weizenmehl mit 10 Proz., Roggenmehl zu 43.50 M. am Markte. Weizenmehl aus amerikanischem Weizen, 70- bis 75proz. Ausmahlung, beschlagnahmefrei und brotkartenfrei, war zu 120 M. per 100 kg ab Köln offeriert.

Berliner Börse.

§ Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht) Unter dem Einfluß der günstigen militärischen Lage blieb die Grundtendenz bei allseitig gehobener Stimmung der Börsenbesucher zwar recht zuversichtlich, die Umsätze beschränkten sich aber auf verhältnismäßig wenig Papiere. So wurden Daimler stark in die Höhe gesetzt. In bescheidenerem Maße folgten Benz, Deutsche Waffen, Phönix, Oberbedarf und Hirsch-Kupfer. Von Rentenwerten bestand Nachfrage besonders für Kriegsanleihen zu leicht erhöhten Kursen. Devisen waren etwas fester. Geldmarkt unverändert sehr flüssig.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Köln-Müsener Bergwerksaktienverein in Kreuzthal.** Die Gesellschaft wird auch für das Geschäftsjahr 1914/15 eine Dividende nicht zur Verteilung bringen, wohl aber in der Lage sein, die Unterbilanz von 163 028 M. bei 3 Mill. M. Aktienkapital erheblich herabzumindern.

* **Charlottenhütte in Niederschelden.** Die Gesellschaft hat im zweiten Halbjahr 1914/15 Vorteil von der starken Steigerung der Grobblech- und Stabeisenpreise gehabt, doch mußte sie anderseits mit erhöhten Produktionskosten rechnen. Das Unternehmen hat bedeutende Kriegsaufträge erhalten, so daß die Aussichten als gut bezeichnet werden. Die Dividende ist auf 6 bis 8 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahr zu schätzen.

* **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Adler", Kupferdreh.** Im 2. Vierteljahr 1915 betrug der Betriebsüberschuß 226 185 M. (im 1. Vierteljahr 173 601 M.). An Zinsen und Rückstellungen wurden 52 527 M. (im 1. Vierteljahr 48 332 M. und in der gleichen Vorjahrszeit 49 984 M.) verrechnet und 75 000 M. (wie i. V. und im letzten Quartal) gelangen als Ausbeute zur Verteilung. Für Neuanlagen wurden 20 106 M. verwendet (im letzten Quartal 15 443 M.).

* **Die Ilse Bergbau A.-G.** hat zum Kohlenabbau mit den vier Domänen und einigen Bauerngütern in Deutsch-Ossig (Oberlausitz) umfangreiche Grundstücksverkäufe abgeschlossen, und zwar zum Preise von 1600 M. für den Morgen. Die Ilse hat sich aber bei negativem Ausfall der Bohrversuche den Rücktritt von den Kaufverträgen binnen zwei Jahren vorbehalten.

* **Die Harbker Kohlenwerke in Harbke** verzeichnen nach Abschreibungen von 682 400 M. (i. V. 606 800 M.) einen Reingewinn von 296 000 M. (829 500 M.). Es wird daraus eine Dividende von 10 Proz. (12 Proz.) vorgeschlagen.

* **A.-G. Meggener Walzwerk in Meggen i. W.** Die Gesellschaft hat nach der „Rh.-Westf. Ztg." auf Anfrage mitgeteilt, daß die Bilanzarbeiten noch nicht soweit gediehen sind, um übersehen zu können, ob sich die Verteilung einer Dividende für das mit Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird ermöglichen lassen. Wie bekannt, ließen die Verkaufspreise für die Erzeugnisse der Gesellschaft für die ersten 9 Monate des verflossenen Geschäftsjahres sehr zu wünschen übrig, jedoch haben sich die Verhältnisse inzwischen gebessert, so daß das Unternehmen jetzt für seine Fabrikate bessere Preise erziele. (Im Vorjahre sind 5 Proz. Dividende ausgeschüttet worden.)

Industrie und Handel.

* **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk, Essen-Ruhr.** Wie man berichtet, ist die Dividende für das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr unter dem üblichen Vorbehalt wieder in der Höhe des Vorjahres mit 8 Proz. in Aussicht zu nehmen.

* **A.-G. für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz (Lüders).** Das Unternehmen hat in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr günstig gearbeitet, so daß wiederum mit einem befriedigenden Resultat (1913/14 9 Proz.) gerechnet werden kann. Wenn sich auch etwas Bestimmtes über die Dividende noch nicht sagen läßt, so ist anzunehmen, daß sie eine kleine Aufbesserung erfahren wird.

* **Konservenfabrik Joh. Braun, A.-G. in Pfeddersheim.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, nach statutarischen und reichlichen Sonderabschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 5 Proz.) vorzuschlagen.

* **Stein- und Ton-Industriegesellschaft „Brohlthal", Burgbrohl.** Für 1914 schließt die Gesellschaft nach 43 118 M. (i. V. 43 283 M.) Abschreibungen mit 19 504 M. Verlust (i. V. 91 379 Mark Gewinn) ab, um den der Gewinnvortrag auf 71 832 M. zurückgeht. Eine Dividende wurde noch nie verteilt.

Finanzliteratur.

= **Salings Börsenjahrbuch 1915/16.** Ein Handbuch für Bankiers und Kapitalisten. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, A.-G., Berlin W. 30. 39. Auflage. Ein so vorzügliches Werk wie der verbreitete „Saling" bedarf keiner Empfehlung bei denen, die je einen Blick in einen der stattlichen Bände geworfen haben. Sämtliche an der Berliner Börse gehandelten Werte, als Münzen, Papiergeld, Wechsel, Obligationen und Aktien werden mit Gründlichkeit und authentischer Tatsächlichkeit eingehend behandelt. Bei jeder Gesellschaft werden ausführliche Angaben über den Vorstand, Aufsichtsrat, Geschichte, Betriebsgegenstand, Aktienkapital, Anleihen, Geschäftsjahr, Generalversammlungen, Statuten, Dividenden und Kurse gebracht, darin die letzte Bilanz anschließend. Ein zuverlässiges Register über die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder ist auch in der diesmaligen Auflage enthalten. Wenn auch zurzeit kein amtlicher Börsenverkehr besteht, so ist doch ein Werk wie der „Saling" trotzdem für den Bankier und Effektenbesitzer heute umso notwendiger, als der Krieg auf dem großen Gebiet der Wertpapiere zum Teil bedeutende Umwälzungen gebracht hat, über die der neue Jahrgang des Werkes gewissenhaft berichtet. Das gediegene Werk, zirka 2500 Seiten stark, in dem ein so außerordentliches Maß von Arbeit steckt, wird auch in der neuen Kriegs-Auflage den Anklang finden, den es seinen Eigenschaften nach verdient.

Schiffs-Nachrichten.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

Abfahrten von Biebrich: **Morgens 8.30 bis Koblenz, 10.20** (Schnellfahrt) bis Köln; **Mittags 1.20** (Güterschiff nur Werktags) bis Koblenz, 2.50 (nur Sonn- und Feiertags), 3.20 bis Koblenz. Abends 6.20 bis Bingen und zurück. Fahrkarten und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telephon 2346. F 319

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.)

Von Biebrich nach Mainz (ab Schloß): 1.30*, 2.20, 3.00*, 4.00, 4.30*, 5.30, 6.00*, 7.00, 7.30*. — Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalle 2.20*, 3.10, 3.50*, 4.50, 5.20*, 6.20, 6.50*, 7.50, 8.20*. Bei Tageslicht ab Kaisertor-Hauptbahnhof 6 Minuten später. * Nur Sonn- und Feiertags, außerdem Extratouren. Wochentags nur bei gutem Wetter Sonder-Dampfer auf Rhein und Main. F 314

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 17. Juli 1915.

	Niedr. Preis M.	Pf.	Höchst. Preis M.	Pf.
Futtermittel Bei Händlern				
Hafer . . . 100 kg	29	—	29	—
Heu . . . 100 kg	12	—	12	50
Richtstroh . . . 100 kg	7	—	7	—
Krummstroh . 100 kg	6	—	6	50
Butter, Eier, Käse und Milch.				
Eß-(Süßr.-)butter 1 kg	4	—	4	—
Eß-(Land-)butter 1 kg	3	90	3	90
Kochbutter . . . 1 kg	3	80	3	80
Trinkeier . . . 1 St.	—	17	—	17
Frische Eier . . . 1 St.	—	16	—	16
Kleine Eier . . . 1 St.	—	14	—	15
Handkäse . . . 1 St.	—	8	—	9
Fabrikkäse . . . 1 St.	—	6	—	6
Vollmilch . . . 1 Liter	—	26	—	26
Kartoffeln und Zwiebeln.				
Neue Kartoffeln 100 kg	19	50	19	50
" . . . 1 kg	—	20	—	22
Zwiebeln . . . 1 kg	—	50	—	70
Gemüse.				
Weißkraut . . . 1 St.	—	30	—	50
Rotkraut . . . 1 St.	—	30	—	50
Wirsing . . . 1 St.	—	8	—	25
Grünkohl . . . 1 kg	—	—	—	—
Römischkohl . . . 1 kg	—	20	—	30
Kl. gelbe Rüben 1 Gbd.	—	5	—	7
Gelbe Rüben . . . 1 kg	—	40	—	50
Kohlrabi . . . 1 St.	—	3	—	8
Spinat . . . 1 kg	—	40	—	50
Blumenkohl (hies.) 1 St.	—	30	—	60
Grüne d. Bohnen 1 kg	—	30	—	44
Gr. Stg.-Bohnen 1 kg	—	50	—	80
Gr. Buschbohnen 1 kg	—	50	—	70
Gr. Erbsen m. Sch. 1 kg	—	60	—	80
Spargel . . . 1 kg	—	—	—	—
Suppenspargel . 1 kg	—	—	—	—
Meerrettich . . . 1 St.	—	—	—	—
Sellerie . . . 1 St.	—	5	—	15
Kopfsalat . . . 1 St.	—	8	—	12
Feldgurken . . . 1 St.	—	15	—	40
Treibgurken . . . 1 St.	—	25	—	40
Tomaten . . . 1 kg	—	80	1	60
Rhabarber . . . 1 kg	—	20	—	30
Radieschen . . 1 Gbd.	—	3	—	6
Rettich . . . 1 St.	—	5	—	10
Obst.				
Eßäpfel, deutsche 1 kg	—	60	1	—
Kochäpfel " 1 kg	—	12	—	40
Eßbirnen . . . 1 kg	—	20	—	80
Süße Kirschen . . 1 kg	—	80	1	—
Bernkirschen . . . 1 kg	—	50	1	20
Saure Kirschen . 1 kg	—	60	—	90
Pfirsiche . . . 1 kg	—	80	2	—
Aprikosen . . . 1 kg	—	80	1	40
Weintrauben . . . 1 kg	4	—	5	—
Stachelbeeren . . 1 kg	—	50	—	60
Johannisbeeren 1 kg	—	50	—	60
Himbeeren . . . 1 kg	—	90	1	20
Heidelbeeren . . 1 kg	—	80	1	—
Zitronen . . . 1 St.	—	10	—	15
Apfelsinen . . . 1 St.	—	10	—	15
Fische.				
Hering, gesalzen 1 St.	—	15	—	18
Seeweißlinge . . 1 kg	1	—	1	—
Schellfische . . . 1 kg	1	20	1	80
Bratschellfische . 1 kg	—	60	1	—
Kabeljau, ganz . 1 kg	1	—	1	20
do. im Ausschn. 1 kg	1	40	1	60
Heilbutt, ganz . . 1 kg	2	40	2	80
do. im Ausschn. 1 kg	3	—	3	60
Steinbutt, ganz . 1 kg	2	50	3	60
do. im Ausschn. 1 kg	4	—	5	—
Scholle . . . 1 kg	1	20	1	60
Seezunge, große . 1 kg	4	—	4	80
Seezunge, kleine 1 kg	2	50	4	—
Rotzunge (Lim.) . 1 kg	2	—	2	80
Aal, lebend . . . 1 kg	3	20	3	60
Hecht, lebend . . 1 kg	2	40	3	20
Karpfen, lebend . 1 kg	2	60	2	80
Schleien, lebend 1 kg	3	60	3	60
Seehecht, ganz . . 1 kg	1	—	1	20
do. i. Ausschn. 1 kg	1	40	1	60
Zander, allgem. . 1 kg	2	40	2	40
Rheinzander . . . 1 kg	3	60	3	60
Blaufelchen . . . 1 kg	2	80	3	—
Lachsforellen . . 1 kg	4	—	4	—
Bachforellen, leb. 1 kg	8	—	8	—
Salm, frisch, ganz 1 kg	6	—	6	—
" frisch i. Aus. 1 kg	8	—	8	—
" gefroren, ganz 1 kg	2	40	2	80
" gefr. i. Ausschn. 1 kg	3	60	4	—
Krebse, lebend . 1 kg	—	—	—	—
Hummer, lebend 1 kg	8	—	8	—

	Niedr. Preis M.	Pf.	Höchst. Preis M.	Pf.
Geflügel und Wild (vom mittleren Gewicht)				
Gans . . . 1 kg	2	—	3	—
Enten, junge . . 1 St.	5	50	5	50
Herbsttauben . . 1 St.				
Hahn . . . 1 St.	1	80	2	40
Huhn . . . 1 St.	3	50	3	50
Perlhuhn . . . 1 St.	3	50	3	80
Kapaune . . . 1 St.	3	—	5	50
Taube . . . 1 St.	—	85	—	95
Feldhuhn, alt . . 1 St.	—	—	—	—
Feldhuhn, jg. . . 1 St.	—	—	—	—
Birkwild . . . 1 St.	—	—	—	—
Schneehuhn . . . 1 St.	—	—	—	—
Fasan, Hahn . . 1 St.	4	—	4	—
Fasan, Henne . . 1 St.	—	—	—	—
Wildente . . . 1 St.	—	—	—	—
Schnepfe . . . 1 St.	—	—	—	—
Hase . . . 1 St.	—	—	—	—
Rehrücken . . . 1 St.	11	—	12	—
Rehkeule . . . 1 St.	7	—	8	—
Rehvorderblatt . 1 kg	2	—	2	—
Hirschrücken . . 1 kg	—	—	—	—
Hirschkeule . . . 1 kg	—	—	—	—
Hirschvorderblatt 1 kg	—	—	—	—
Wildragout . . . 1 kg	1	60	1	60
Fleischwaren. (Die übrigen Fleischpreise werden nur einmal im Monat notiert und veröffentlicht.)				
Gekocht. Schinken im Ausschnitt . 1 kg	5	60	6	—
Dörrfleisch . . . 1 kg	3	60	3	60
Solperfleisch . . . 1 kg	3	20	3	40
Nierenfett . . . 1 kg	2	—	2	40
Schwartenmagen 1 kg	2	50	3	20
Bratwurst . . . 1 kg	3	—	3	—
Fleischwurst . . . 1 kg	2	60	3	20
Leberwurst . . . 1 kg	1	60	2	—
Leberwurst, bess. u. Hausmacher . 1 kg	2	80	3	40
Blutwurst, frisch 1 kg	2	—	2	40
Blutw., Hausm. . 1 kg	2	80	3	20
Roßfleisch . . . 1 kg	1	20	1	20
Hülsenfrüchte und Mehl (i. Großbezug)				
Erbsen, gelbe, zum Koch., ungesch. 100 kg	120	—	130	—
Speisebohnen, w. 100 kg	115	—	120	—
Linsen . . . 100 kg	—	—	—	—
Weizenmehl 0. 100 kg	—	—	—	—
Roggenmehl . . 100 kg	40	50	40	50
Brot.				
Schwarzbrot, gemischt a. Roggen- u. Weizenmehl . 1 kg	—	44	—	44
dito . . . 1 Laib	—	66	—	66
Weißbrot . . . 1 kg	—	—	—	—
do. . . . 1 Laib	—	—	—	—
Semmel (Brödch.) 1 kg	—	85	—	85
Kolonialwaren.				
Weizenmehl, 80%iges, m. 20% Rog.-Mehl 1 kg	—	56	—	56
Roggenmehl, durchgemahlen . . . 1 kg	—	50	—	50
Erbsen, gelbe, zum Koch., ungesch. 1 kg	1	20	1	20
Speisebohnen, w. 1 kg	1	20	1	30
Linsen . . . 1 kg	—	—	—	—
Fadennudeln . . . 1 kg	1	10	1	60
Weizengries . . . 1 kg	1	—	1	20
Gerstengraupe . . 1 kg	1	20	1	30
Hirse . . . 1 kg	—	—	—	—
Reis . . . 1 kg	1	20	1	50
Buchweiz.-Grütze 1 kg	—	—	—	—
Hafergrütze . . . 1 kg	1	40	1	40
Haferflocken . . . 1 kg	1	36	1	40
Gem. Backobst . . 1 kg	1	30	1	60
Kaffee, gebr. . . . 1 kg	3	20	3	80
Zucker, harter . . 1 kg	—	64	—	68
Speisesalz . . . 1 kg	—	22	—	25
Schweineschmalz ausländisches . . 1 kg	—	—	—	—
Heiz- und Beleuchtungsstoffe				
Steinkohlen (Hausbrand) 50 kg	1	70	1	75
Braunkohlen-Briketts 50 kg	1	30	1	40
Braunkohlen-Briketts 100 St.	1	30	1	40
Petroleum . . 1 Liter	—	—	—	—

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. V.: H. Diefenbach; für „Gerichtssaal": H. Diefenbach; für „Sport und Luftfahrt": J. V.: C. Bosacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Bosacker; für den Handelsteil: J. V.: C. Bosacker; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin
stundenweise gesucht. Offerten unt. Z. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für sofort
eine branchekundige Verkäuferin in gute Konditorei u. Kaffee. Offerten u. T. 309 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Eine Binderin, sowie ein Mädchen oder Junge z. Erlern. der f. i. Bind. gesucht. Blumen-Geschäft Peuten, Moritzstraße, Ecke Adelheidstraße.

Tüchtige Restaurationsköchin gesucht Goethestraße 1.

Suche Köch., bess. Haus- u. Alleinm., w. kochen können. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellen-Vermittlerin, Goldgasse 8, 1. Tel. 2368.

Einfaches braves Dienstmädchen gesucht Adolfstraße 7, 2.

Reinl. gut angelerntes Mädchen, 16—17 Jahre, aus einfacher evang. Familie von hier, gesucht. Vorstell. 5—6 Uhr Augustastraße 9.

Jüng. Mädchen für Hausarbeit gesucht. Frau Sanitätsrat Schmelz, Schwalbacher Straße 49.

Mädchen, das kochen kann, als Hausmädchen gesucht. J. Bache, Neugasse 19.

Zuverl. sauberes Alleinmädchen, das gut kocht, zur Führung d. Haushs eines einz. Herrn ges. Nur Mädchen mit g. Zeugn. aus Privathäusern w. sich melden. Offerten unter G. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Junges ordentliches Mädchen, w. bügeln und etwas nähen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Taunusstraße 34, 2 Treppen links.

Alleinmädchen mit guten Zeugn., das gutbürgerlich kochen kann, zum 1. August zu zwei Damen gesucht. Große Wäsche außerhalb. Vorstellen zwischen 11—6 u. nach 8 Uhr abends Adelheidstraße 103, 2. St.

Besseres sehr solides Mädchen, w. schneidern k., Hausarbeit u. etwas Wäsche besorgt, in kl. herrsch. Haush. sofort bei bescheid. Ansprüch. gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Tu

Ein ges. bess. Mädchen, das bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht Adelheidstraße 23, 2.

Mädchen gesucht
Waldstraße 27, Restaur. Sportplatz.

Zuverlässiges Hausmädchen, das bügeln und nähen kann, gesucht Adelheidstraße 23, 2 St.

Tüchtiges solides Mädchen
als zweites Mädchen für 1. August, event. etwas später, gesucht. Nur solche Mädchen wollen sich melden, die schon in bess. Häusern gedient, alle Hausarbeiten verstehen u. gute Zeugnisse besitzen.
Kohn,
An der Ringkirche 4, 2. Stock.

Fleißige Monatsfrau von 9—10 gesucht Dotzheimer Straße 78, 1 r.

Saub. fleißige Monatsfrau gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 44, Parterre.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Redegewandte Leute zum Verkauf eines gut eingeführt. Haushaltungs-Artikels gesucht. 3—5 Uhr mittags Bleichstraße 21, 1.

Tücht. Schreiner, Bankarbeiter, gesucht Dotzheimer Straße 82.

Schuhmacher
sofort gesucht Oranienstraße 18.

Hausbursche, Lagerarbeiter, sucht Keiper, Kirchgasse 68.

Jung. saub. Hausbursche als Beihilfe zur Bonbonfabrikation auf gleich gesucht Konditorei, Taunusstraße 34.

Junger kräftiger Hausbursche von auswärts für Kondit. sofort ges. Faulbrunnenstraße 12, Konditorei.

Gut erzog. Junge, Radfahrer, nicht u. 16 Jahren, für gleich gesucht. Färberei Scherzinger, Emser Str. 4.

Knecht u. Taglöhner für Feldarbeit gesucht Schwalbacher Straße 41.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein,
mit allen vork. Bürogarbeiten vertr., sow. g. Handschr., s. St. per 1. Aug. E. Blank, Kl. Schwalbacher Straße 4.

Wirtstochter
sucht pass. Stelle als angehende Verkäuferin in einer Metzgerei oder Aufschnitt-Geschäft. Gefl. Offerten u. H. 312 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Büglerin, Kriegersfr., s. Privatkund. a. d. H. Göbenstraße 33, 3 St. r.

Besseres Mädchen, Wirtstochter, sucht Stelle in einem Hotel oder gutem Restaurant ans Büfett. Offerten unter G. 312 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin,
w. selbständig gut kochen k. u. Hausarbeit übern., s. St. Gute Zeugnisse zu Diensten. Wörthstraße 22, Part.

Aeltere Köchin sucht Stelle für gleich. Schlichterstraße 12, 4.

Aelt. Mädchen, zu jeder Arbeit will., sucht Stelle. Bleichstraße 18, H. 1 r.

Kriegersfrau, kinderlos, sucht tagsüb. Besch. Ellenbogengasse 7, Hth. 1 r.

Saubere zuverlässige Frau sucht 2—3 Stunden Monatsst. tägl. Näh. Klopstockstraße 19, Stb. 2.

Fleißige unabhäng. Frau sucht morg. 2—3 Stund. Monatsst. Näh. Karlstraße 6, Parterre.

Fleißige Frau sucht Wasch- u. Putz-Beschäftig. Riehlstraße 13, 3 St. r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Wo kann ein Schuhmacher-Lehrling weiter lernen? Bleichstr. 15, H. 1 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Branchekundige Verkäuferin
f. Galanterie-, Bijouterie- u. Lederwaren per sofort gesucht. Ausführl. Offert. mit Bild unt. F. 311 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Seidenhaus Marchand.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung gesucht.
Julius Heymann,
Wäsche-Ausstattungen, Langgasse 28.

Gewerbliches Personal.

Selbständ. Näherinnen
auf Jacken, Blusen, Röcke für mein Aenderungsatelier gesucht. Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.

Ich suche erfah. Pflegerin
zu krankem Herrn. Persönliche Vorstellung erwünscht Sonnenberger Straße 31, zwischen 2—4 Uhr.

Tücht. saub. Hausmädchen
ges. Fr. Rospatt, Frankfurter Str. 45.

Mädchen, kinderlieb, mit guten Zeugnissen, für 28. August gesucht. Bürgerliches Kochen erwünscht.
Wilhelminenstraße 37, Part.

Besseres sauberes Mädchen
für sofort oder später nach Diez gesucht. Zu meld. Albrechtstraße 5, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Zu sofort für 8—10 Tage
Vertreter gesucht.
Bethold, Theresienapotheke.

Buchhalter gesucht
Parkhotel.

Junger fleißiger Mann
z. Besuch der Kolonialwaren-Handlungen gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. G. 311 an d. Tagbl.-Verl.

Junger Verkäufer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Carl Finger, Herrnmühle.

Gewerbliches Personal.

Küchenchef
per sofort gesucht. Monatsgehalt 250—300 Mk., ein Aide u. Köchin gesucht. Kurhaus Schönwald. 828

Mehrere gute
Maurer
für Ofenbau-Arbeiten vom Gaswerk Mainz bei 66 Pf. Stundenlohn sof. gesucht. Daselbst werden auch
Taglöhner
eingestellt. Zu melden: F22
Gaswerk, Ingelheimer Aue.

Sauberer jung. Mann
als Zeitungsordner u. Zigarrenverk. sofort gesucht. Kaffee Berliner Hof.

Sofort
ehrlicher, williger, junger Mann gesucht zum Austrag. der Zeitschriften. Bei zufriedenstell. Arbeit Dauerstell. Buchhandlung, Kranzplatz 2.

Ein tücht. Hausdiener
sofort gesucht.
Erich Stephan,
Gr. Burgstr., Ecke Häfnergasse.

Zuverlässige Rollkutscher
sofort gesucht.
Roll-Kontor,
Südbahnhof.

Kutscher
gesucht. Kelschenbach, Adolfstraße 6.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Konditorei.
Tüchtige Verkäuferin sucht Stell. Angeb. u. K. 311 an d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Jung. bess. Mädch., ers. im Haush., kann schneidern, a. etw. frisieren, s. St. als Hausm. o. Jungf. od. a. z. K. Off. A. 4463 an D. Frenz, Mainz.

Ers. Köchin sucht Stelle
per sofort in guter Familie. Off. u. F. G. F. 9475 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 148

Fräulein,
21 Jahre, im Haushalt bewand., sucht Stellung zu einz. Dame. Angebote u. O. 311 an den Tagbl.-Verlag.

J. Mädch. a. b. Fam., Haush.-Sch. m. g. Erf. bes., Damenputz gel., s. St. in kl. Haush. od. b. alleinsteh. Dame. Off. B. 4464 an D. Frenz, Mainz.

Mädchen vom Lande sucht Stell., am liebsten als Beihilfe im Geschäft.
Lisette Besier,
Bärstadt bei Schlangenbad.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Aelterer tücht. Kaufmann
israel., sucht Vertrauens-, Reise- od. Kontorstelle. Briefe u. R. 311 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Pens. mittlerer Beamter
sucht Vertrauensstellung. Angeb. u. M. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. erf. Krankenpfleger,
mit Ia Empfehl., welcher auch leicht. Hausarbeiten mit übernehmen w., sucht sofort Dauerstellung. Gefl. Anfrag. unt. D. 15961 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt/M. F83

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Hellmundstr. 31, H., 1 Z., K., s. r. L.

2 Zimmer.

Winkeler Str. 7 wegzugsh. schöne 2-Z.-W., Fsp., der Neuz. entspr. eing., 2 Balkone, preisw. sof. oder später.

3 Zimmer.

Hermannstraße 28, Vdh., 3-Z.-Wohn.

4 Zimmer.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

Kleiststr. 8 4-Zim.-W. Zu erfr. 1 St.

Wagemannstraße 28, 2. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näheres im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

5 Zimmer.

Adelheidstr. 90, 1. St., 5 Zim., neu herger., sofort od. später zu verm. Näh. Hallgarter Str. 4, 1 l. B 7331

Mainzer Straße 28 5 Zimmer, zwei Mansarden, 2 Keller, Balk., Bad, Gas u. elektr. L., Gartenbenutz., zu verm. Näh. 1. Stock. B 8765

6 Zimmer.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

7 Zimmer.

Rheinstr. 109, P., 7-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Rheinstraße 107, P.

Läden und Geschäftsräume.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, zwei leere Zimmer mit elektr. Licht als Büro- od. Lagerräume zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

Auswärtige Wohnungen.

Bierstadter Höhe 26, Gartenhäusch., 3 kleine Z. u. Küche auf sofort od. später an ruhige Leute zu verm.

Möblierte Zimmer, Mansarden 2c.

Albrechtstr. 17, P. r., sch. möbl. Zim.

Bleichstraße 26, 2, sch. möbl. Zimmer.

Bleichstraße 32, 1, m. Z. m. Pens. f. Dambachtal 2 möbl. Frisp.-Z., 12 Mk.

Hellmundstr. 8, 3, mbl. Zim., 16 Mk.

Hellmundstraße 40, 1, mbl. Z., 8 Mk.

Michelsberg 7, 2, m. Zim. R. Part.

Oranienstraße 62, Mth. 2 r., möbl. Zimmer für 12 Mk. zu vermieten.

Rauenthaler Str. 21, 1, sch. mbl. Z.

Schwalb. Str. 8, 2 l., eleg. m. sep. Z.

Wellritzstr. 50, 1 r., sch. möbl. Zim. mit 1 od. 2 B., event. mit Klavier.

Wörthstraße 14, 2, separ. möbl. Zim.

Elegant möbl. großes Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, sofort zu vermieten Faulbrunnenstraße 12, Konditorei.

Leere Zimmer, Mansarden 2c.

Groß. leer. Frontspitz., im Abschluß, Rheinstr., für ruh. Dame, 10 Mk. mon. Adresse im Tagbl.-Verl. Tx

Blücherstr. 22, 2 l., 2 schöne l. Zim., eb. mit Küche, mit 20 Mk., zu vm.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, zwei leere Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

2 ger. Hofzimmer, Rheinstr., 1. Stock, zum Möbeleinstell., à 10 Mk. mon. Adresse im Tagbl.-Verlag. Tw

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung gesucht, evt. mit Hausverwalterstelle. Adress. u. H. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Moderne größere
4- oder kleinere 5-Zimmer-Wohnung von kinderlosem Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Preis 1000 bis 1100 Mk. Angebote unter F. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

3 Zimmer.

In ruhigem Hause, ohne Hth. (nur 1 Kind), im 3. Stock schöne Wohn., 3 Z. u. Zub., z. 1. Okt. zu v. Pr. 420 Mk. N. Drudenstr. 4, P. lks.

4 Zimmer.

Wagemannstr. 28,
1. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

Wagemannstr. 28,
2. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas u. elektr. Licht, sofort zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

6 Zimmer.

Wagemannstr. 28,
1. Stock, schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts. *

Läden und Geschäftsräume.

Wagemannstr. 28,
1. Stock, 2 leere Zimmer mit elektr. Licht als Büro- od. Lagerräume zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Möblierte Wohnungen.

Luftkurort Neuweilnau
(Taunus).
Ab 26. Juli kl. Landhäuschen, möbl., zum Alleinbewohnen, 4—7 Betten, frei. Kurhaus Schöne Aussicht.

Möblierte Zimmer, Mansarden 2c.

Kapellenstraße 6, Frontspitze,
1 oder 2 schön möbl. Zim., Gas, elektr. L., evt. Klav., billig zu vm.

Kirchgasse 50, 2 l., eleg. möbl. Zim., mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten.

Kl. gut möbl. Zim. m. v. Pens. sof. zu v. M. Christians, Rheinstr. 62.

Mein reiz. möbl. Südzimmer
Straßenfr., in gemütl. Wohn., gebe währ. meiner Reise auf 1 od. mehr. Mon. an s. Dame ab. Gr. Balk., Tel., Klav., ev. Küchenbenutzung. Adresse im Tagbl.-Verlag. Tv

Mietgesuche

Kleines Häuschen,
auswärts, auch Bauernhaus, zu mieten gesucht. Offert. mit Preis u. S. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Herr
sucht möbl. Zim. mit separ. Eingang. Off. u. E. 312 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Hochfeine seidene Kleider, nicht getragen, sehr billig zu verkaufen Helenenstraße 6, Parterre.

Airedale-Terrier,
früherer Polizeihund, sehr scharf u. wachsam, dabei gutmütig, zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 68, Parterre.

Hübscher grüner Papagei,
großer Kinderfreund, wegen Abreise mit Käfig billig in gute Hände zu geben Adelheidstraße 19, 1.

Schwere goldene Herrenuhr,
wertvoll, zum Preise von 130 Mark zu verkaufen. Wo? sagt der Tagblatt-Verlag. Tt

Eleg. hellgrau. Kleid, Größe 42, billig zu verk. Blücherstr. 4, 3. Stock.

Weg. Tr. Blusen u. hell. Sonnensch. billig verk. Moritzstraße 12, 1 rechts.

Grün. Samtkleid. u. Theaterumhang, elegant, zu verkaufen. Händl. zwecl. Zimmermannstraße 10, 3 rechts.

Neue Wiener Phant.-Jacke, eleg., goldbraun Seide, Gr. 46, zu ½ des Wertes zu verk. Adelheidstraße 19, 1.

Gut erh. Luft- u. Wasserkissen sehr bill. zu verk. Walramstr. 17, 2.

Eleg. mod. schwarzseid. Jackett, Größe 46, für 5 Mk. zu verk., sowie elegante weiße Spitzenbluse. Adresse zu erfrag. im Tagbl.-Verlag. Tu

Tafelklavier billig
zu verkaufen Lehrstraße 5, 4. Stock.

Hochf. fläm. Eichen- u. Standuhr sehr bill. Nerostraße 36, 1.

Schwarzseidener Mantel, mittl. Figur, im Auftrag zu verk. Oranienstraße 62, 2 rechts.

Militär-Feldstiefel, großer Fuß, fast neu, billig abzug. Webergasse 39, Kurzwaren-Laden.

G. erh. Nußb.-Bett, Sprungr., Matr. billig zu verk. Kapellenstr. 41, Part.

Gebr. Steil. Seegrasmatratze zu verk. Seerobenstraße 32, 2 rechts.

Eßzimmerschrank, Serviertisch, Flurtoil., Ständer mit Bronzefigur, Bett u. Nachttisch, all. Eich., wie neu, Sofa, Waschm. bl. Parkweg 4. Hdl. v.

Großes gut erh. Büfett u. gr. Ausziehtisch, Nußb., zu verk. Rüdesheimer Straße 40, 1 links.

Waschtisch m. Kippschalen u. Spiegel u. gr. Tisch (f. Ladentisch) zu verk. Wilhelmstraße 18, Seitenbau.

Schwerer Amerikan. Sekretär zu verk. Hellmundstraße 27, 2.

Schneider-Nähmaschine, fast neu, sof. bill. zu vk. Adolfstr. 5, Stb. P. l.

Leichte Federrolle, evt. mit Pferd, billig zu verk. Johannisberger Str. 4.

Kinderliegewagen für 18 Mk. zu verk. oder zu vertauschen geg. Klappwagen (dunkel), Drudenstraße 10.

Gut erh. Sitz- u. Liegewagen zu verkaufen Nikolasstraße 21, 3.

Mod., fast neuer Restaur.-Herd billig zu verk. Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, bei Schramm.

Zarg. elektr. Lüster, 2fl. Gasherd mit Tisch, 4 Küchenstühle billig zu verk. Stiftstraße 24, Gartenh. 1 lks.

Wegen Wegzugs billig zu verk. Mittwoch, Donnerstag zw. 4—6 Uhr: weiß. emaill. Kochherd, 4fl. Gaskocher mit eis. Tisch, Gasbadeofen, 3 eleg. Majolika-Rießner-Oefen mit Nickel-Beschlag, tadellos erh., 1 Eichen-Flurtoilette, 6 schwarzpol. Lederstühle, schwarzpol. runder Tisch, 1 Nähtisch, 1 Spieluhrdose, Bronzelüster, weiße Schlafzimmer-Einrichtung und verschiedenes Andere.
Theodorenstraße 3, 1.

Zu verkaufen gesucht feiner herrschaftl. Herd mit Majolika-Platten ausgelegt. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. To

Leinölfässer, 11 Stück, zu verkaufen. A. Wenzel, Yorkstraße 14. B9207

Händler-Verkäufe.

Neue Damen- u. Bettwäsche bill. zu verk. Grabenstraße 2, 1. St.

Pianos, neu u. gebr., v. 150 Mk. an zu verk., auch auf bequeme Raten, od. zu verm. Rheinstr. 52, Schmitz.

Chaiselong., Diw., Tische, Stühle, 3 Betten, Waschkommoden, Spiegel, Regul., Vorhänge, Kleiderschr. wegen Aufgabe der Pension billig zu verk. Friedrichstraße 57, 1. Etage rechts.

Nußb.-Dipl.-Schreibtisch 40, Waschk. mit Marm. 26, pol. 2t. Kleiderschrank 45 Mk. Adlerstraße 53, Parterre.

Neue Nähmaschine (Schwingschiff) bill. zu verk. Bleichstr. 13, Stb. 1 l.

3flammiger Gasherd, Junker u. Ruh, tadellos bill. zu verk. Rompel, Bismarckring 6. B9185

Hängelampe 8.50 Mk., 5 Messing-Lyren, schön, Gelegenheitskauf, 9.50 Mk., kompl. aufgehängt. Rompel, Bismarckring 6. B9183

Kaufgesuche

Kleines Pferd, Halbverdeckwagen, Geschirr wird gekauft. Off. u. U. 311 an d. Tagbl.-V.

Guterh. eig. feldgrau, Inf.-Uniformr. (mittl. Fig.), zu kaufen gesucht. Ang. u. G. 60 an den Tagbl.-Verlag.

Reithose, feldgrau, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. S. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Pianinos, Flügel, alte Violinen kauft u. tauscht H. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Möbel all. Art, Federbetten, Gewehr, ausgest. Tiere k. Walramstr. 17, 1.

Gebrauchter Ledersessel mit Rollen zu kaufen gesucht. Off. unter U. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere Schneider-Maschinen, gebraucht, gesucht. Offerten unter S. 309 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhalt. Nähmaschine zu k. ges. Off. u. E. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Gasbadeofen u. emaill. Badew., gut erhalten, zu kaufen gesucht Moritzstraße 70, 2.

Gebr. Rex- oder Weck-Gläser gesucht Hallgarter Straße 2, 2 rechts.

Damenrad mit Freilauf, tadellos erh., zu kaufen ges., Adler od. Wanderer bevorz. Offerten nach Nikolasstraße 39, 3. St. rechts.

Friedhofs-Kreuz, eisernes, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. D. 312 an den Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Ein Garten mit 1—2 Obstbäumen im Westend zu mieten gesucht. Offert. mit Preis an J. Eifler, Yorkstraße 18.

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Frl. Th. Ilgen, Bismarckr. 35, 1, Sprechstunden: Freitags, 12—1 Uhr.

Für Gymnasiasten, Realgymnasiasten, Realschüler erhl. Nachhilfe u. Aufsicht bei erfahr. Philologen, unter dessen Leitung schon viele hiesige Schüler d. Klassenziel erreichten. Monat 20—30 Mk. Auch Vorbereitung auf Prüfungen und Schulersatz. Genaue Angaben unter B. 267 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Geschäftl. Empfehlungen

Gutbürgerl. Mittagstisch 80 Pf. Kirchgasse 48, 2.

Alle Tapeziererarb., Aufp. v. Bett. u. Möbel, Anbringen von Gardinen usw. w. gut und billig ausgeführt. Wilh. Egenolf jr., Friedrichstraße 27.

Erstklassige Schneiderin arbeitet jetzt für 2.50 Mark pro Tag. Angebote unter E. 306 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahr. Schneiderin sucht Kund. in u. a. d. Hause. Karlstraße 41, 4 Tr.

Aeltere Schneiderin empfiehlt sich im Umänd. u. neu Kl. bill. Dambachtal 2, 3.

Perf. Schneiderin empf. sich in u. a. d. H., 2.50 Mk. Wörthstr. 16, 3.

Weißzeugnäherin empf. sich im Ans. einf. Wäsche u. Ausbess. in u. außer dem Hause. Adolfsallee 27, 3.

Hohlsaum-Näherei empfiehlt sich. Jahnstraße 24, Part.

Verloren · Gefunden

Regenschirm am K.-Wilh.-Denkmal Samstag verloren. Abzugeben bei Krauch, Marktstraße 25.

Verschiedenes

1 Acht. od. 1 Viert. Ab. 3. Rg., 3. R., Mitte, abs. Philippsbergstr. 41, 2 lks.

Liebevolle Aufn. sucht einf. Fräul. für einige Monate Zurückgezogenheit gegen häusl. Arbeit, Pflege 2c. od. kl. Vergüt., am liebsten bei einz. Dame. Briefe u. D. 311 an den Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Zwergboxer, besond. schöner Tier, ohne jede Untugend, wegen Einberuf. des Besitzers billig zu verkaufen Philippsbergstraße 17, u. r.

Deutsch. Schäferhund, 1½ J., fell. schön. Hund u. sehr wachs., zu verk. **Chr. Eichmann, Eltville am Rhein.**

Kaufgesuche

Schwer-Fuhrwerk

4—8 Pferde, oder auch nur Pferde, zu kaufen gesucht. Offerten erb. u. F. D. F. 945 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. F148

Ein Posten goldene Herren-Uhren gegen Kasse billig zu kaufen gesucht. Off. u. T. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Briefmarken auf ganzen Briefen aus den Jahren 1850—72, lose Marken oder ganze Sammlung zu k. gesucht. Rentner W. Heiming, Goldgasse 15, 1. Etage.

Frau Stummer, Neugasse 19, II, Telephon 3331, zahlt allerhöchst. Preise f. getr. Herr.-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silb., Brillant., Pfandscheine und Zahngebisse.

Nur D. Sipper, Riehlstr. 11, Telephon 4878, zahlt am besten weg. groß. Bed. f. getr. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhe, Wäsche, Zahngebisse, Gold, Silber, Möbel, Metalle.

Zu kauf. ges. Offiziermantel, Umhang u. feldgrau, Waffenrock (Feldartillerie) für große schlanke Figur, 185—190 cm. Nur gut erhalt. Stücke erb. Off. mit Preisang. u. C. 15060 an den Tagbl.-Verlag. F83

Gartenfigur zu kaufen gesucht. Niederwalluf, Bahnhofstraße 20.

Gebr. Zinkbadewanne f. gr. Kind, gut erh., zu k. ges. Ang. m. Maß u. Pr. u. Schierstein, Biebricher Str. 21.

Höchstpreise für Flaschen, Gummi, Metalle, Säcke, Lumpen zahlt stets Sch. Still, Blücherstraße 6. B9093

Altes Messing
Altes Kupfer
in großen u. kleinen Mengen kauft zu Heereszwecken
Mundt, Michelsberg 15, 3.

Metalle, Gummi, Säcke kauft zu den allerhöchsten Preisen D. Sipper, Riehlstr. 11. Fernr. 4878.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

I. Hypotheken auf städt. Besitz sind wieder zu vergeben d. Bankverfr. **J. H. Krauth,** Moritzstrasse 35. Tel. 2037.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Neue moderne Villen von 30—90,000 Mark und zu höheren Preisen zu verkaufen Adelheidstraße 45, Seitenbau, 2. Stock.

8-Z.-Villa, an Elektr., zu 60 000 Mk. zu vk. od. 4 × 5-Z.-Etagenh. tauschen. Off. u. D. 310 an d. Tagbl.-Verlag.

Schönes gr. Landhaus in Thür., Resid., sofort zu verk. od. zu verm., 17 Zim., elektr. Anlage, Wasserl., Stall., Garage, gr. Park. Hyp. nehme in Zahl. Offerten unter H. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnhaus mit Stallungen u. Garten, in Vorort Wiesbadens, sehr billig zu verkaufen. Offerten u. J. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Gut
77 Morgen, gutes Land u. Gebäude, Nähe Bahn, im Reg.-Bez. Cassel gelegen, ist billig mit kl. Anzahlung zu kaufen. Anfrag. unter F. E. F. 946 an den Tagbl.-Verlag. F148

Pachtgesuche

Besseres Kaffee-Restaurant auch Ausflugsort, per bald oder 1. Oktober zu pachten gesucht. Off. unter A. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Wie wird u. bleibt man schön u. gesund? Durch systematische und natürliche Körperkultur. Kurse in moderner dänischer Heilgymnastik u. Selbstmassage f. Damen und Kinder bei Fräulein Boehm, Moritzstraße 35, 1.

Tennis Elly Grimme. Ferien-Lehrkurse zu ermäß. Preisen. Tennisplatz Kaffee Nerotal, Beausite.

Verloren · Gefunden

Entlaufen gestern brauner Dackel mit Leder-Halsband. Gegen Belohnung abzuliefern Platter Str. 69, Erdgeschoß.

Geschäftl. Empfehlungen

Gepäck-Beförderung Koffer, Körbe, Möbel 2c. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt. **Eilboten-Gesellschaft Blitz,** Cousinstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Mainzer Bote Emser Str. 20, Gths. 2. Tel. 1279.

Rechtsbüro P. Stöhr Faulbrunnenstrasse 9. Telephon 4641.

Erste kaufm. Kraft erledigt billigst kaufm. Arbeiten aller Art. Off. unter W. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Frauenleiden. Behandl. nach Dr. Thure-Brandt. Hel. Krauch, Marktstraße 25 Sprechstunden von 3—5 Uhr.

Frauenleiden Operationsl. Behandl. v. Schülerin Dr. Thure Brandt (Berlin). Fr. Käthe Rupert, Seerobenstr. 4, 1. Sprechstunden 10—12, 3—6.

Schwed. Heilmassage Krankenbeh., Körperpfl. Staatl. gepr. Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massage nur f. Damen. Fr. Franziska Häfner, geb. Wagner, ärztl. geprüft, Oranienstraße 50, 3 r. Sprechstunden 3—5 Uhr.

Heilmassagen Krankenbeh., Körperpfl., ärztl. gepr. Inst. Emilie Störzbach, Kapellenstr. 3, p.

Massage — Nagelpflege, Käte Wesp (ärztl. gepr.), Nerostraße 3, 2, am Kochbrunnen.

Massage Amalie Adrian, ärztl. gepr., Schulberg 15, Part., am Römertor.

Massage, Nagelpflege. Anny Kupfer, ärztl. gepr. Faulbrunnenstr. 12, 1 r.

Massage. — Heilgymnastik. Frieda Michel, ärztlich geprüft. Taunusstraße 19, 2.

Massage. — Nagelpflege. Ottilie Laßberger, ärztlich geprüft. Taunusstraße 17, 2.

Massage — Fußpflege, ärztl. geprüft. Mary Bomerdheim, Nerostraße 5, 1. Tel. 4332.

Massage, ärztlich geprüft, **Anny Lebert,** Langgasse 39, II. Etage.

Thure-Brandt-Massagen Marj Kamellsky, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage. — Nagelpflege, Käthe Bachmann, ärztlich geprüft. Adolfstraße 1, 1, an der Rheinstr.

Gesichts-Mass. — Nagelpflege. Ida Glauche, jetzt Michelsberg 22, 1.

Verschiedenes

Verreist: Hülsebusch Zahnarzt.

Vertretungen erster Häuser, auch solche von **Einberufenen-Vertretern** übernimmt tüchtig. kapitalkräftiger Kaufmann. Offert. unter B. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehen oder Einräumung eines kleinen Kredit von 2000 Mk. gegen gute Zinsen u. pünktliche Rückzahlung gesucht. Offerten u. B. 312 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarze Anzüge zu verleihen. Riegler, Marktstr. 10.

Für 7 Monate alten gesunden Knaben gut. Herkunft werden Adoptiveltern gesucht. Offert. u. Z. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Vornehme Ehevermittlung. Frau Haack, Luisenstraße 22, 1.

Fräulein, kath., Anf. 30, mit guter Aussteuer, w. passende Partie zw. Heirat. Off. unter E. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Betrifft: Verfügungsbeschränkungen für Steinkohlenteer.

Bezug: K. M. Nr. 1305/3. 15. A. 7. V. (Gen.-Kdo. IIe/B. Nr. 1697) und K. M. Nr. 654/4. 15 A. 7. V. (Gen.-Kdo. IIe/B. Nr. 2058).

Auf Grund der Verfügung des Kriegsministeriums Nr. 1784/6. 15 A. 7 V. werden die im Befehlsbereich des 18. Armeekorps für Steinkohlenteer ergangenen Verfügungsbeschränkungen für alle Gasanstalten und Kokereien aufgehoben mit Ausnahme der Gasanstalten zu Wiesbaden, Hanau, Fulda, Offenbach und der Höchster Farbwerke.

Frankfurt (Main), 26. 6. 1915. *
18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:
ges. Freih. von Gall, Gen. d. Inf.

Bekanntmachung.

Betrifft Verbot der Ausfuhr von Pferden.

Im Anschluß an die Bekanntmachungen vom 1. Mai 1915 (Ia, IIIb, Nr. 4225) und 3. Mai 1915 (Ia, IIIb, Nr. 9530/4289) bestimme ich mit Zustimmung des stellvertretenden Generalkommandos 11. Armeekorps:

Aus den Kreisen Hersfeld, Hünfeld, Marburg, Kirchhain, Ziegenhain und Biedenkopf dürfen Pferde nur in den Bereich des 18. Armeekorps ausgeführt werden.

Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Die vorstehende Bekanntmachung, sowie die Bekanntmachungen vom 1. und 3. Mai 1915 gelten nicht für solche Ankäufer von Pferden, die einen von der Remonte-Inspektion neu ausgestellten Erlaubnisschein besitzen und beziehen sich nicht auf Fohlen bis zu ½ Jahr. *

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1915.
18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
ges.: **Frhr. von Gall,**
General der Infanterie.

Verordnung.

Betreffend: Verbot der Verbreitung der Resolutionen des International. Frauen-Kongresses im Haag.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird jede Art der Vervielfältigung und Verbreitung der Resolutionen des Internationalen Frauenkongresses im Haag, 26. bis 30. April 1915, sowie jede öffentliche Erörterung dieser Resolutionen für die Dauer des Kriegszustandes im Befehlsbereich der Festung Mainz verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. *

Mainz, den 5. Juni 1915.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
ges. von Bücking, Gen. der Art.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind den Artilleriedepots von Zollämtern, Landratsämtern usw. teils mit der Post, teils mit der Eisenbahn, aus dem Felde stammende Blindgänger und sonstige scharfe Artilleriegeschosse in beschädigtem Zustand übersandt worden, die anscheinend an irgend einer Stelle von den betreffenden Behörden pp. angehalten oder sonst gefunden worden sind.

Jedes Bewegen und Aufnehmen scharfer Artillerie-Munition und von Blindgängern oder ihre sonstige Behandlung durch Nichtfachverständige ist **äußerst gefährlich. Wo solche Geschosse angetroffen werden, sind sie an Ort und Stelle zu belassen, während das nächste Artillerie-Depot schleunigst zu verständigen ist.** Dieses wird das weiterhin Erforderliche veranlassen.

Berlin, den 4. Juli 1915.
Der Minister des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Ersuchen veröffentlicht, von dem Auffinden vorstehend näher bezeichneter Geschosse dem nächsten Polizeirevier umgehend Kenntnis zu geben. Geschosse, die aus dem Felde hierher gesandt oder mitgebracht werden, sind alsbald an das zuständige Polizeirevier abzuliefern. *

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntgabe des Herannahens feindlicher Flugzeuge und Verhalten bei einem Luftangriff.

Das Herannahen feindlicher Flugzeuge wird für Mainz durch Kanonenschüsse im Vorgelände, für Wiesbaden durch Glockenschläge auf den Türmen der Markt-, Luther- und Maria-Hilfkirche, für die Landgemeinden durch **die Feuerglocken bekannt gegeben.**

Verhalten der Polizeiorgane während eines Flugzeugangriffes:

Die Schutzleute veranlassen das Publikum, die nächsten Häuser aufzusuchen und zerstreuen Ansammlungen auf Straßen und Plätzen (besonders auf Kinder achten).

An Fenstern und Türen, auf Balkons und Dächern darf sich niemand zeigen.

Bei der Kürze der Zeit dürfen sich die Polizeiorgane nicht auf Einzelheiten einlassen.

Die Ruhe und Ordnung auf Straßen und Plätzen muß unbedingt aufrecht erhalten werden.

Die Straßenbahnen haben innerhalb der Städte sofort zu halten; Führer und Fahrgäste treten in den nächsten Häusern unter.

Wiesbaden, den 21. Juni 1915. *
Der Polizeipräsident. **v. Schenck.**

Verzeichnis

der in der Zeit vom 7. bis einschließl. 14. Juli 1915 bei der Königlichen Polizeidirektion angemeldeten Fundsachen.

Gefunden: 1 Fahrrad, eine Damen-Nickelbrille, 1 Preußisches Klassen-Lotterie-Los, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 schwarzer Damen-Pompadour mit Inhalt, 1 schwarzer Damen-Sonnenschirm, 1 goldenes Gliederarmband, 1 kleiner Anhänger mit Photographie, 1 silberne Brosche mit gepreßtem Frauenkopf, 1 weiße Damenhose, bares Geld, 1 Nickelkneifer, 1 Herren-Ueberzieher und 1 Spazierstock, 1 wertloser Herren-Ring mit rotem Stein, 1 Handtasche von schwarzem Sammet mit Inhalt.

Zugelaufen: 2 Hunde.
Zugeflogen: 1 Papagei.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz werden die Besitzer und Leiter von Gasthöfen unter Bezug auf die Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 24. April 1915 — Abteilung 3b 1b Nr. 1658 B — hierdurch aufgefordert, monatlich alle eingehenden Postsendungen an Personen, die nicht im Gasthof abgestiegen und nicht als solche polizeilich gemeldet sind, zum Beginn des Monats zusammen mit einem Anschreiben an das Gouvernement in Mainz zur Prüfung und weiteren Veranlassung einzureichen. *

Wiesbaden, den 6. Juli 1915.
Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Lieferung von Metallbettstellen und Metallnachttischen für das städt. Krankenhaus.

Die Lieferung von:
12 Betten für Kranke der 1. Klasse,
30 Betten für Kranke der 3. Klasse,
15 Betten für Schwestern
8 Betten für Kinder, Größe 1.50,
5 Betten für Säuglinge, Gr. 1.15,
3 Betten für Dienstboten,
38 Nachttischen
soll im Submissionswege vergeben werden. Lieferungsangebote sind bis einschließlich
26. Juli, vormittags 11 Uhr,
an das städtische Krankenhaus einzureichen.

Musterbetten und -Nachttische sind bei dem Hausmeister in den Vormittagsstunden zwischen 9 u. 12 Uhr anzusehen. Daselbst liegen auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht und Unterschrift offen. *

Städtisches Krankenhaus.

Konzertsaal Frankfurter Hof, Mainz.
Montag abends 8¼ Uhr,
am 26. Juli, 2., 9. und 16. August:
Vier Brahmsaufführungen.
Alle Sonaten für Klavier, für Violine, für Cello.
Alle Trios, alle Fantasien op. 116.
Elly Ney, Willy van Hoogstraten, Fritz Reitz.
Karten zu 1 Mk. und zu 50 Pf. bei Buchhandlung **Frenz**, Schillerplatz, **Mainz**, und an der Kasse.
Ibach-Flügel.
Kartenvorverkauf bei D. Frenz, Wiesbaden, Taunusstrasse 7.

„Kaffee Nerotal"
(früher Beausite)
Herrlicher Garten! Kühler Aufenthalt!
Mittwochs und Sonntags ab 4 Uhr:
Konzert.

Vergnügungs-Palast Wiesbaden.
Vom 16. bis 31. Juli: Gastspiel von
◎ ◎ JEAN PAUL ◎ ◎
Der berühmteste Komiker Deutschlands.
Ausserdem ein glänzendes Weltstadt-Programm.
Keine erhöhten Preise.
Allabendlich ausverkauft!!!

Mobiliar-Versteigerung.
Donnerstag, den 22. Juli cr., vorm. 9 und nachm. 2½ Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale
Nr. 23 Schwalbacher Straße Nr. 23
folgende **gut erhaltene** Mobiliargegenstände, als:

Moderne Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, besteh. aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, Serviertisch und 6 Rohrstühle, **Biedermeier-Einrichtung,** besteh. aus: Sofa mit Umbau, 2 Sessel und 4 Stühle, Bücherschrank, Kommode und Spiegel, Sofa und 2 Sessel mit Plüsch, **Sofa und 6 Stühle, 2 weißlack. eis. Betten, eis. Kinderbett, Mahag.-Kleider- und Wäscheschrank, Mahag.-Konsolschränkchen mit Spiegel, Nußb.-Herren-Schreibtisch** mit Aufsatz, hölz. u. eiserne Betten, Polstersessel, Tische, Handtuchständer, Eich.-Büchergestell, Rauchtische, Wandschränkchen, Blumenständer, Vogelkäfig mit Ständer, Paravent, Samowar, Büstensäule, Rohr-Chaiselongue, **3fl. Gaslüster, Gaszuglampe,** Ampel, Gartenbank, Leiter, eis. Waschtisch, Teppiche, Linoleum, Portieren, Gasherd mit Bratofen u. Tisch, Federzeug, Kulten, Decken, Eisbärfell, Bilder, Bücher, Noten, Schließkorb, Herren- u. Frauen-Kleider u. Leibwäsche, Nipp- u. Gebrauchsgegenstände aller Art,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und **beeidigter** Taxator,
Schwalbacher Straße 23.

Spedition
J. & G. ADRIAN
Bahnhofstrasse 6 **Königl. Hofspediteure** Fernspr. 59 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. 603
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Lebensversicherung mit Einschluß **der Kriegsgefahr**
bei **erster deutscher Gesellschaft** für alle Militärpflichtige, **besonders günstige Bedingungen** für
Landsturmpflichtige.
Kein Nachschuß. Auszahlung der **vollen** Versicherungssumme **garantiert.** — Prospekte und Auskunft durch
N. Blumenthal, Generalagentur,
Am Tiergarten 18, Frankfurt a. M., Tel. Hansa 5001. F 14

Theater · Konzerte

Residenz-Theater.
Mittwoch, den 21. Juli.
Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow.
Wenn der junge Wein blüht.
Lustspiel in 3 Akten von Björnstjerne Björnson. Deutsch von Julius Elias.
Wilhelm Arvik . . . . Albert Bauer
Frau Arvik . . . . . Dora Donato
Marna } ihre Töchter Marty Margraf
Alberta } ihre Töchter Beata Geldern
Helene } ihre Töchter . . Louise José
Hall, Propst . . . . Aribert Wäscher
Alvilde, seine Tochter . . Alice Hacker
Karl Tonning . . . Hans Schweikart
Gunda . . . . . Paula Klein
Ein Diener . . . . . Fritz Werner
Dienstmädchen . . . . . Else Salzer
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 21. Juli.
Vormittags 11 Uhr: **Früh-Konzert** des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Nachmittags 4½ u. abends 8½ Uhr
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.
Vom 21. bis 23. Juli, nachmittags 4—11 Uhr:
Der Kaiser in den Argonnen.
Es braust ein Ruf wie Donnerhall.
Patriotisches Kriegsbild in 3 Akten.
In den Hauptrollen: **Leo Peukert** und **Melitta Petri.**
Viola.
Drama in 3 Akten.
In die Schlinge geraten.
Humor.
Seine erste Liebe. Humor.
Neue Bilder vom Kriegsschauplatz.

Kinephon-Theater Taunusstr. 1 | **Edison-Theater** Rheinstr. 47
Spielplan vom 20.—23. Juli.
... Die liebe ...
Gulasch-Kanone.
Eine heitere Episode aus Berlin W. und dem Weltkrieg 1914-15.
Ferner:
Die neuest. Kriegsberichte, sowie ein **glänzendes Beiprogramm.**
Kühler angenehm. Aufenthalt auch an heiß. Tagen.

Wer stiftet noch
Möbel u. Einrichtungs-Gegenstände
für ostpreußische Wohnungen?
Die nächsten Sendungen gehen nach Pillkallen und Johannisburg.
Rotes Kreuz, Abteilung III,
Schloß, Mittelbau. F 232

Verwendet
„Kreuz-Pfennig" Marken
auf Briefen, Karten usw.

Großer Schuhverkauf!
Rest-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter Mode 1915 in Weiß u. in Lack, in Spangen-, Knopf- u. Schnür., verschied. Leder- und Macharten, werden sehr billig verkauft
Neugasse 22, Part- und erster Stock.

Gasthaus Krone, Sonnenberg.
Heute Mittwoch:
Metzelsuppe
wozu höfl. einladet **A. Helfrich.**

Masurenheld.
Seltenes Angebot einer vornehmen
15-Pf.-Zigarre,
angefertigt aus den feinsten und edelsten Sumatra-Havannablättern, weiches leichtes Aroma:
100 Stück 14 Mk.
Proben 7 Stück 1 Mk.
J. Rosenau,
Zigarrenhaus, 796
Wiesbaden, Wilhelmstr. 28.

Leder-Abfälle.
Milit.-Sohlleder-Abfall (Kern), do. Borcalf, schwarz, große Stücke, do. Rindboxcalf, gelb, große Stücke, — preiswert anzubieten.
Verkauf 1—3 u. 6—7½ Uhr abends, Körnerstraße 3, 1. Etage links.

Obst-Einkochkessel
empfiehlt in großer Auswahl
P. J. Fliegen,
Kupferschmiede — Verzinnerei
37 Wagemannstraße 37. 796

Futter für Geflügel, Schweine, gut und billig. Preisliste frei. **Graf** F 82
Futtermühle Auerbach 31, Hess.

Meine
Diamant-Sohle ist der beste
Leder-Ersatz
und nicht halb so teuer als bestes Kernleder. 813
Alleinverkauf
Ph. Hch. Marx
Mauritiusstraße 1.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Makulatur in Paketen zu 50 Pfg. der Zentner Mk. 4.— zu haben im **Tagblatt-Verlag**

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige schmerzliche Nachricht, daß am 3. Juli 1915 mein innigstgeliebter herzensguter Mann, unseres Töchterchens glücklicher Vater, unser getreuer lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Offiziers-Stellvertreter
Willy Böttcher
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
Inhaber des Bayr. Verdienstkreuzes
und eingereicht zur Hess. Tapferkeitsmedaille
und sollte in nächster Zeit zum Leutnant befördert werden, im blühenden Alter von 27 Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:
Frau Hermine Böttcher, geb. Helmer,
und Kind,
nebst **Eltern, Geschwister** und **Verwandten.**

Scherborn, den 18. Juli 1915.
(Kr. Holzminden.) 829

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb den Heldentod infolge schwerer Verwundung im Angriffskampfe am 18. Juli unser heissgeliebter sonniger Sohn, **unser** einziges Kind, im Alter von fast 26 Jahren,

Kurt von Mey
Leutnant im „Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regt. No. 3"
Ritter des Eisernen Kreuzes

nach dem er seit Kriegsanfang bei seinem geliebten Regiment für König und Vaterland gekämpft hatte.

Hugo von Mey, Generalleutnant z. D.
Paula von Mey, geb. von der Mosel.

Wiesbaden, den 20. Juli 1915. 825